

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 52

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

- Rückblick. — Psychologische Analysen. — O du selige... — Solothurner Kantonallehrertag. — Albert Brunner †. — Schulnachrichten. — Literarisches.
- Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 12.

Abonnement.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Auf Beginn des Jahres 1910 bitten wir um Fortsetzung oder Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“

55. Jahrgang und die

„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“

20. Jahrgang.

Die Schweizerische Lehrerzeitung ist mit ihren Beilagen:

1. Monatsblätter für das Schulturnen, Organ des Schweizer. Turnlehrervereins, 12 Nummern, Einzelabonnement Fr. 2. 50;
2. Blätter für Schulgesundheitspflege, Organ der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 10 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1. 50;
3. Pestalozzianum, Mitteilungen des Pestalozzianums (Besprechung von Apparaten, Veranschauligungsmitteln), 12 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1. 50;
4. Zur Praxis der Volksschule, 12 Nummern. Beispiele aus der Praxis, insbesondere Wiedergabe von Schülerzeichnungen;
5. Literarische Beilage, 12 Nummern. Bücherbesprechungen, Anzeigen von Jugendschriften

eines der billigsten Fachblätter; denn sie kostet:

- vierteljährlich nur Fr. 1. 40
- halbjährlich „ 2. 80
- das ganze Jahr „ 5. 50.

Die **Schweiz. Pädagogische Zeitschrift**, 6 Hefte von 3—4 Bogen, kostet für Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ nur Fr. 2. 50 jährlich, im Einzelabonnement 4 Fr.

* * *

Wir vertrauen darauf, dass eine neue Zunahme der Abonnenten — 6000 ist die Losung — eine regelmässige Ausdehnung des Hauptblattes auf 12 Seiten (zur Berücksichtigung des Auslandes) und eine Illustration von Artikeln über Zeichnen, Naturkunde, Schulbauten usw. ermöglige.

Jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Indem wir auf die Vorteile aufmerksam machen, die der S. L. V. seinen Mitgliedern gewährt — Rabatt (6%) bei Bücherankäufen, Ermässigung der Prämien bei Abschluss einer Lebensversicherung, Institut der Erholungs- und Wanderstationen, Schweiz. Witwen- und Waisenfürsorge, die 6000 Fr. an Unterstützungen gewährt — laden wir die schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu gef. Abonnement auf die Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins und zur Mitarbeit an denselben ein.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Des Neujahrsfeiertages halber muss die nächste Nummer wieder einen Tag früher zusammengestellt werden. Wir erbitten daher Inserate und Anzeigen für die Konferenzchronik bis **spätestens Mittwoch vormittags 9 Uhr.**

Die Expedition.



Den HH. Lehrern

empfehlen wir die Instrumente von

Burger & Jacobi

als die besten

Schweizer Haus-Pianos

kreuzsaitig, mit starkem Eisenrahmen, Elfenbein-klaviatur und bester Reputationsmechanik. Schöner Ton, Solidität, schönes Ausserre.

Schon von 760 Fr. an.

Alleinvertretung:

Hug & Co. Zürich.

Wir gewähren den HH. Lehrern besonders günstige Bezugsbedingungen!

Bequeme Teilzahlung. Umtausch gebrauchter Instrumente.

Benutzen Sie die Zeit vor Weihnachten zur Besichtigung unserer gut ergänzten, äusserst reichhaltigen Lager! 1113

Schulgummi Helvetia



in Packungen
à 60 Stück
zu Fr. 4. 80
Nachnahme.
Muster gegen
10 Cts. Marke.
(OF2912) 1271

A. Saurwein, Weinfelden
Techn. Gummiwaren.

Ohne Nachn.

(5 Tage zur Probe)

versende an die Herren Lehrer meinen unübertrefflich neuen „Rasierapparat“ (Patentamt. gesch.), mit 12 feinsten doppelschneidigen Klingen, extra hochfeine Ausführung, schwer versilbert in hocheleg. Etui nur Fr. 12.50. (Sehr billiger Preis) rasier „tadellos“, kein Verletzen! Steht den teuren „Gilette“ um nichts nach. ff. Seife, Pinsel und Becken, zusammen nur Frs. 1.75. (OF2930) 1279 Allein vom

Spezialgeschäft für Rasier-
apparate, Basel 2.

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 2905)

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Elektrische Artikel.

(OF 2850)
Feine Induktionsapp. u. komplette Leutwerke à Fr. 3.50. Prima Taschenlampen Fr. 1.50. Batterien 60 Cts. Metallfadenbirnen 90 Cts. — Verlangen Sie bei irgendwelchem Bedarf Offerte! 1266
J. G. Ammann, Wängi, Thurgau.

Natur-Wein.

Neuer Tessiner Fr. 22.—
Piemonteser „ 25.—
Barbera, fein „ 35.—
Chianti, hochfein „ 45.—
la. Veltliner (Prov. Sondrio) „ 60.—
Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.
12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
12 Originalflaschi Chianti extra von je 3 1/2 Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Einfach solid, billig Central-Spühlen vor- und rückwärts nährend

Mailand 1906: Goldene Madaille.

Abgabe **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 27. Dez., bei günstiger Witterung Turnfahrt auf die Scheidegg. Winterthur ab 8³¹ (Billet Wald retour.) Aufstieg von Fischental oder Gibswil. Mittagessen bei J. Knecht in der „Krone“, Wald. Zu dieser Fahrt laden wir sämtliche Kollegen und Kolleginnen zu Stadt und Land kolleg. ein und erw. wir zahlreiche Beteiligung.

Sektion Zug des S. L. V. Hauptversammlung Freitag, den 31. Dez., nachm. 2 Uhr, im Rathaus, I. Stock, Zug. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Referat: Die elektrischen Massenheiten und Messapparate.

Lehrergesangsverein Bern. Nächste Proben: Freitag, den 24. Dez., 2—4 Uhr, für gem. Chor; Sylvester, 31. Dez., 2—5 Uhr, für gem. Chor. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig!
Der Vorstand.

Ball - und „Henneberg-Seide“ von
Musseline - Fr. 1. 15 an franko ins Haus.
Voile - 192
Bengaline - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

sind die grösste Freude jeder Hausfrau!
Verlangen Sie uns. neuesten Katalog (ca. 1400 fotogr. Abbild.) gratis u. franco.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 1165

Braut- und Hochzeit-

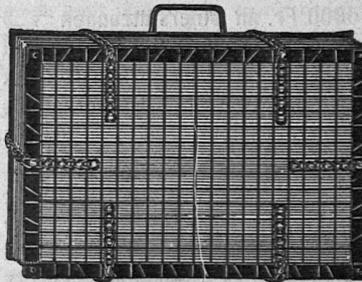
Seiden- und Foulardstoffe in wundervoller Auswahl. Muster franko.

Seidenstoff-Versandt 250
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Ördli, wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 13
Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonagen.
Kataloge zu Diensten.

Gitter-Pflanzenpressen



körnen vom botanischen seum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.60 bezogen werden. Grösse: 46/31 1/2 cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 1217

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei

von Frau **Hagen-Tobler.**
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 1 Fr.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V, Witwe des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich. 1107

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesehen à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Pensionspreis 4—6 Fr. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis und franko.
Kurhaus Pension Monte Generoso (OF1650) (Familie Blank) 829
in Rovio (Luganersee).

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (OF 136) 63

Art. Institut Orell Füssli, Zürich Verlag

Erinnerungen aus Amerika.

Von **Andreas Baumgartner** Professor an der Kantonsschule in Zürich

Vornehmes Bändchen mit 49 Abbildungen, mit farb. Umschlag. Preis: Fr. 3.80, eleg. geb. in Ganzleinen Fr. 4.80.

„Als Gast eines berühmten Amerikaners kam der Verfasser in Chautauqua mit hervorragenden Männern in Berührung; durch deren viele Verwandte bekam er Einsicht ins Familienleben und dem neu angekommenen Beobachter par excellence fielen zahllose Kleinigkeiten auf, die einer, der längere Zeit im Lande gewesen ist, nicht mehr achtet oder sonst nicht für nennenswert hält, die aber in ihrer Gesamtheit wichtig sind und einen tiefen Eindruck machen. Jeder wird sich für dieses Büchlein interessieren, vor allem aber die Glarner, die mit Freuden vom blühenden Neu-Glarus lesen werden, zu dessen Gründung der Gemein-sinn geführt hat.“
(New Yorker Herald.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ernst und Scherz.

Gedenkfage.

26. bis 31. Dezember.
26. † H. G. Nägeli 1836.
* O. Jessen 1826.
28. * Hugo Göring 1849.
29. * B. G. Denzel 1773.
30. * Ch. H. Dillmann 1829.
* Ludwig Wiese 1806.
31. * J. Klauwell 1815.

Man muss einen Fehler mit Anmut rügen und mit Würde bekennen. *Schiller.*

Weihnachten.

Schon hüllt der Schneefall Alle Dächer ein. Die Jugend harret, und bald Wird Weihnacht sein:

Ich kann nichts wünschen; Was dir fehlt, mein Herz, Das gibt dir niemand Als nur du allein.

M. Geilinger, „Schwarze Schmetterlinge“.

Weihnachtslied.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte Ein milder Stern herniederlacht; Vom Tannenwalde steigen Däfte Und hauchen durch die Winterlüfte, Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken, Das ist die liebe Weihnachtszeit! Ich höre ferneher Kirchenglocken Mich lieblich heimlich verlocken In märchenstillen Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich nieder Anbetend, staunend muss ich steh'n; Es sinkt auf meine Augenlider Ein goldner Kindertraum hernieder, Ich fühl's: Ein Wunder ist geschehn. *Th. Storm.*

Christbaum.

Hörst auch du die leisen Stimmen Aus den bunten Kerzlein dringen? Die vergessenen Gebete Aus den Tannenzweiglein singen? Hörst auch du das schüchtern frohe Helle Kinderlachen klingen? Schaust auch du den stillen Engel Mit den reinen, weissen Schwingen? Schaust auch du dich selber wieder Fern und fremd nur wie im Traume? Grüsset auch dich mit Märchenaugen Deine Kindheit aus dem Baume? *Ada Christen.*

Wer voll Wahrheit ist und sich [erkennt, Kennt der Menschheit göttliche [Natur; Wenn es dann von Menschenliebe [brennt, Nicht allein wirkt es auf weiter [Flur. *M. Geilinger, „Schwarze Schmetterlinge“*

Briefkasten.

Allen Lesern der **Lehrerzeitung** fröhliche **Weihnachten** und ein glückliches **Neues Jahr!**

Die Redaktion.



Rückblick.

Zum zwanzigsten Mal schiebt sich meine Feder an, für die letzte Nummer des Jahres den „Rückblick“ zu schreiben. Ende 1890 stand die pädagogische Welt unter dem Eindruck der Schulkonferenz, die der deutsche Kaiser kurz zuvor zur Behandlung der „Schulfrage“ nach Berlin einberufen hatte. Weder die starken Befürchtungen der Philologen, noch die kühnen Hoffnungen der Neuzeitlichen gingen, wie wir voraussagten, in Erfüllung. Zum „Gefecht gegen die Sozialdemokratie“ ist die Schule, entgegen einem hohen Wunsche von damals, nicht in die Linie gerückt; dagegen hat sie kräftig mitgewirkt, soziales Fühlen und Verstehen in alle Schichten der Bevölkerung zu tragen. Die soziale Aufgabe der Schule selbst ist in dem Laufe der zwei letzten Jahrzehnte stetig deutlicher anerkannt worden; die Begriffe von Jugendfürsorge, Jugendschutz usw. sind dafür Zeugen. Vielleicht in keinem Lande macht sich die Wandlung der Auffassungen in dieser Hinsicht stärker geltend als in England. Am 1. April dieses Jahres ist das englische Kinderschutzgesetz in Kraft getreten, das mit Recht die Magna Charta der Jugend genannt wird. Vor zwanzig Jahren hätte das englische Selbstbewusstsein es mit der Würde der Gesellschaft für unvereinbar erachtet, dass Staat und Gemeinde für ärztliche Untersuchung und Behandlung, für Nahrung und Kleidung der dürftigen Schulkinder zu sorgen und dass wiederum Staat und Gemeinden ganz oder grösstenteils für die Kosten der Mittel- und höheren Schulen aufzukommen hätten. Zurzeit herrscht in keinem Lande Europas ein so mächtiger Zug zum Ausbau des mittleren und höheren Schulwesens und der Ausbildung der reifern Jugend überhaupt, wie in England. Der Kontinent wird das bald verspüren. Nachdem Schottland vor einem Jahre seine Volksschule (obligatorische Fortbildungsschule) ausgebaut hat, ist die Continuation School mit obligatorischem Charakter eine ständige Frage der öffentlichen Diskussion Englands. Die Lage der Volksschule Irlands ist zur Stunde noch über die Massen traurig (schlechte, ungesunde Schulgebäude, schlecht bezahlte, oft ungenügend vorgebildete Lehrer). Ob erst Home Rule zu erwarten ist, um die irischen Schulzustände nur annähernd denjenigen von England oder Schottland gleichzustellen, wagen die Freunde der irischen Schule kaum mit Bestimmtheit zu sagen. Zunächst wird sich zeigen müssen, was die dem Lande gewährte selbständige Universität zu Dublin für den höhern Unterricht wird. In Norwegen hat die Ordnung der Besoldungsfrage der Lehrerschaft in diesem Sommer eine Freude bereitet.

Dagegen wird der Streit zwischen Landsmaal (Dialekt) und Reichssprache (Schriftsprache) mehr und mehr zu einem Hemmnis für die Schule. Schweden hat durch Reichstagsbeschluss höhere Volksschulen geschaffen und damit die Idee der Volksschule als allgemeiner Grundschule (bottenskola) sanktioniert. Noch immer steht die Umgestaltung der Lehrerbildung und der Seminarien in Frage. Daneben beschäftigt die Reform des Religionsunterrichts die Gemüter. Noch mehr ist dies der Fall in Dänemark, wo der Religionsunterricht als Schulfach in Frage gestellt und die Trennung von Kirche und Staat von der Regierung erwogen wird. Hollands grösste Lehrervereinigung, Bond van Ned. Onderwijzers, hat unter seinen Programmpunkten den Kampf für einen von religiösen und politischen Dogmen freien Unterricht und für eine kräftige Entwicklung der öffentlichen neutralen Schule. Zurzeit hat die Politik Kuypers, des frühern Ministers, die Folge, dass freie kirchliche Schulen mit Hilfe der Staatsunterstützung an die Stelle der Gemeindeschulen treten. Dieses Ziel strebt auch in Belgien die Geistlichkeit an, die mit den Erfolgen der klerikalen Regierung in der Dezimierung der öffentlichen (Gemeinde-) Schulen noch nicht zufrieden ist. L'égalité de toutes les écoles devant les subsides des pouvoirs publics ist eine Forderung, die gegenwärtig von der klerikalen Presse erörtert und bereits in der Kammer erhoben wird. Zum offenen Kampf gegen die neutrale staatliche Volksschule schritten die Bischöfe Frankreichs durch einen Hirtenbrief vom 14. September, in der sie die Eltern aufforderten, über den Gebrauch von Lehrmitteln, welche die Kirche beanstandete, und den Religionsunterricht, ja den Lehrer selbst, in der Schule zu wachen. An verschiedenen Orten ist es seitdem zum Widerspruch, selbst zur Fernhaltung der Schüler gekommen. Mehrere Lehrerverbände, les Amicales, erhoben gerichtliche Klage gegen die Unterzeichner der Lettre Pastorale. Gegenwärtig sind darob Prozesse in Reims, Nancy, Laval, Rodez, Cahors und Arras anhängig. Der Unterrichtsminister versicherte die Lehrer der staatlichen Schule des energischen Schutzes der Regierung. Für sie kämpft eifrig im ganzen Lande die grosse Ligue de l'Enseignement (ein Werk von Jean Macé), die über 600 000 Mitglieder zählt und kürzlich (an Stelle des Salons von Mad. Recamier) ein eigenes Gesellschaftshaus errichtet hat. Ob des Streites um die Ecole laïque sei das Gesetz zur Erziehung und Fürsorge für die Schwachsinnigen nicht vergessen, das Frankreich letztes Frühjahr erlassen hat. In Italien spiegeln sich die Gegensätze zwischen der staatlichen Schule und der kirchlich-konservativen Partei in den beiden Gesellschaften

Unione Magistrale Nazionale mit 40 000 Mitgliedern und der Società Niccolò Tommaseo. Das grosse Übel, an dem die Volksschule krankt, ist die schlechte Bezahlung der Lehrer. Seit drei Jahren hatte der Unterrichtsminister Rava nichts als schöne Worte für sie. Das Hilfsgesetz für den Süden blieb für die Schule auf dem Papier; die Erdbebengebiete erfuhren die ganze Erbärmlichkeit der Bureaukratie; hunderte von Schulen konnten im Herbst nicht eröffnet werden, weil keine Lehrkräfte da waren. Über 2000 Delegierte des nationalen Lehrervereins forderten zu Venedig neuerdings energisch eine ökonomische Besserstellung (1300—2400 Fr.) der Lehrer, indem sie die Vorbereitung für eine „gleichzeitige Protestaktion“ der Lehrerschaft und ihrer alliierten Verbindungen in Aussicht nahmen, um die Aufmerksamkeit des Landes und der Regierung auf das Elend der Lehrer zu lenken. Das Verlangen nach wirklichen Ruhegehalten und der Ruf nach Hebung der Landschulen werden wiederum umsonst verhallen. Die Reform der Mittelschulen ist einstweilen noch Projekt. Rava hat das Unterrichtsministerium unterdessen verlassen, und sein Nachfolger wird die gewünschten Gesetzesentwürfe nicht so schnell bereit haben, obgleich die Linksparteien die Lösung der Schulfrage auf ihrem Programm haben. In Österreich hat der Kampf um die Besoldungsaufbesserung der Lehrerschaft die Länder, unbekümmert um Sprache und Konfession, sich näher gebracht; aber die Erfüllung der Forderung, dass das Reich den Kronländern die Hälfte der Schullasten abnehme, lässt noch auf sich warten. Mit dem letzten Monat ist der schulärztliche Dienst in Österreich angeordnet worden. Ein Anfang wird damit in den Seminarien gemacht; die Volksschule wird sich noch gedulden müssen. Mit welcher Macht die klerikale Partei in Österreich ihre Ziele verfolgt, hat das Vorgehen gegen die freien Schulen in Wien gezeigt. Je grösser aber der Druck, um so stärker zeigt sich der österreichische Lehrerbund, der die Traditionen und den Geist des Reichsschulgesetzes von 1869 auf seiner Fahne trägt. Unerschütterlich fest im Kampfe gegen die Zumutungen der herrschenden Zentrumsparthei zeigt sich der grosse Lehrerverein Bayerns. Zunächst dreht sich der Kampf um die Schulaufsicht, welche die Geistlichkeit nicht aus den Händen geben will. Der katholische Lehrerverein hat sich für die Fachaufsicht ausgesprochen und ist dafür von der klerikalen Presse hart mitgenommen worden. Die neueste Denkschrift des bayrischen Lehrervereins verlangt Befreiung der Lehrer vom niedern Kirchendienst. Im Grunde dieselben Gegensätze bekämpften sich bei Beratung der Schulnovelle in Württemberg. Nach langen Beratungen ist das Gesetz zustande gekommen; aber von den fortschrittlichen Bestimmungen, welche die Volksvertretung in der ersten Beratung gutgeheissen hatte, ist bis ans Ende das meiste verloren gegangen; dennoch bringt das Gesetz manche Verbesserungen. Das Grossherzogtum Baden arbeitet an den Verordnungen, die durch die Gesetzesrevision von 1906 nötig geworden sind,

weiter. Die Einordnung der Lehrer in den Gehaltstarif ist immer noch Postulat; aber für die Neuordnung der Schulaufsicht steht die Erfüllung der Wünsche der Lehrerschaft in Aussicht. Wie sehr die Lösung der Frage die Lehrer beschäftigt, zeigte der Lehrertag zu Heidelberg, an dem (bei 3000 Teilnehmern) die Schulaufsichtsfrage in stürmischer Debatte erörtert wurde. Was in Sachsen aus der Revision des Schulgesetzes wird, steht noch dahin; für einmal erhitzen sich Schulmänner und Geistliche noch über die Reform des Religionsunterrichts, welche der Lehrerverein durch die Zwickauer Thesen gefordert hat. Preussen vollzieht in der Stille die Ausgestaltung der höhern Mädchenschulen, wie sie der Erlass vom 18. August 1908 verlangt. Die Lehrerinnen hoffen bei dieser Gelegenheit ihr Arbeitsgebiet auszudehnen, indem sie die Leitung der Mädchenschulen in ihre Hände zu bekommen suchen. Für die gesamte Volksschule von Bedeutung ist die Neuordnung der Lehrerbesoldungen, die Preussen vorgenommen hat. Freilich bringt die Ausführung des Gesetzes den Lehrern der Städte wegen der verkümmerten Ortszulagen noch manche Enttäuschung; aber mit einem Besoldungsansatz von 1400—3300 resp. 3400 M. (nebst Wohnung) ist Preussen den andern Staaten Deutschlands vorangekommen.

Auch der Schweiz. Gewiss, wir freuen uns, dass der Kanton Solothurn ein Minimalgehalt von 1600 Fr., der Kanton Bern eine Besoldung von 1400—1900 Fr. und Graubünden einen Mindestansatz auch für Halbjahrschulen (28 Wochen wenigstens) von 1100 Fr. durch Volksabstimmung sanktioniert haben. Aber welche Wertung des Lehrerstandes liegt in diesen Zahlen, wenn wir sehen, wie die untersten Klassen der Bahnangestellten bezahlt sind und dass sie (Kl. VII mit 1400—2500 Fr., Kl. VI mit 1600—3100 Fr., Kl. V mit 2100—3800 Fr.) mit Ansätzen, die weit darüber hinausgehen, nicht zufrieden sind? So lange die Lehrerbesoldungen durch das Referendum bedingt sind, wird der Kampf um die ökonomische Besserstellung der Lehrer sehr schwierig sein. Und was erreichten die Kantone weiter im Schulwesen? Der Kanton Zürich gewährte als Notbehelf den Lehrern der Volksschule neuerdings Teuerungszulagen, da eine Initiative das kantonale Schul- und Finanzbudget über den Haufen zu werfen droht. Dem Entwurf eines Fortbildungsschulgesetzes erstehen so viel Feinde, dass es schwer zu leben haben wird. Glücklicherweise unter Dach gebracht wurde endlich die Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer. Der Kanton Bern hat das Technikum Biel zur kantonalen Anstalt erhoben und seine veraltete Maturitätsprüfung revidiert. Etwas neues Leben scheint auch in die Schulinspektion und ihre Instruktionen zu kommen. Luzern hat das Erziehungsgesetz in Revision gezogen und durch eine erste Lesung im Grossen Rat gebracht. In Schwyz hat sich der Revisionsgedanke noch nicht von dem Schlag des letzten Referendums erholt. Uri führt die neue Schulordnung aus, und Nidwalden hat es zu einer Pensionskasse für Lehrer gebracht, frei-

lich mit sehr langem Wechsel für die jetzt amtierenden Lehrer. Glarus hat die Prämissen und Vorbereitungen für ein neues Schulgesetz so ausführlich vor sich, dass die Behörden fast darob erschrecken und der Gedanke an Teilrevisionen an Boden gewinnt. Die Lehrerschaft von Solothurn hat der Rotstiftung (Alters- und Witwenkasse) eine weitere Ausdehnung gegeben. Baselland blickt zum zweitenmal auf ein durch das Referendum zertrümmertes Schulgesetz, das nur auferstehen wird, wenn alle Beteiligten sich auf eine höhere Warte des Urteils stellen. In Baselstadt hat die Schulorganisation aus Lehrerkreisen eine entschiedene Kritik erfahren. Der Entwurf eines Schulgesetzes sucht Mängeln abzuwehren, ohne das Schulsystem in seinen jetzigen Grundlagen zu ändern. An einer Revision des Schulgesetzes arbeitet auch Schaffhausen, nach dem Grundsatz: Eile mit Weile. Gesichert wurde die Errichtung einer Anstalt für Schwachbegabte. In Appenzell A.-Rh. hat die Landsgemeinde ein Schulgesetz zum viertenmal seinen Schöpfern vor die Füße geworfen; denn in den Bergen wohnt die Freiheit. Die innern Rhoden haben nun ebenfalls ihr Kollegium, wie die katholischen Kantone der Inner- und Ob- u. Nidwalden, dennoch erhalten noch manche jungen Schweizer ihre Erziehung in Feldkirch. Im Kanton Thurgau trifft die Lehrerschaft behutsam Vorsorge, um das vierte Seminarjahr durchzubringen. Die Vorbereitung eines neuen Erziehungsgesetzes für den Kanton St. Gallen geht in voller Öffentlichkeit vor sich. Die Kantonsschule wird wohllich erweitert; Handelsakademie und Verkehrsschule schauen auf ein Jahrzehnt schöner Entwicklung zurück. Nach vieljähriger Anstrengung ist im Aargau das Schulgesetz in erster Lesung durch den Grossen Rat gebracht worden. Graubünden hat zurzeit Lehrermangel; es ist den Söhnen Bündens nicht zu verargen, wenn sie ausserhalb des Kantons oder in andern Berufen ihr Auskommen suchen. Doch bedeutet die Abstimmung vom 31. Oktober einen Schritt zur Besserung der ökonomischen Verhältnisse der Bündner Lehrer. Im Tessin liegt das 1908 verworfene Schulgesetz noch bei den Toten; es wartet der Auferstehung in etwas anderer Form. Gegenstand plötzlicher Fehde wurden die Schulen der Gotthardbahn, nachdem diese an den Bund übergegangen waren. Vertraglich sind sie gesichert. Der Kanton Wallis trifft zu dem neuen Volksschulgesetz die Ausführungsbestimmungen. Die Revision des Mittelschulgesetzes ist eingeleitet. Neuenburg hat seine Akademie zur Universität erhoben und das Primarschulgesetz revidiert. Im Kanton Waadt ist das Mittelschulgesetz in Kraft getreten. Die Mutualité scolaire erlitt durch die Versicherung aufs Alter einen schweren Stoss, so dass sie auf ihre ursprüngliche Grundlage zurückgehen wird. Genf feierte den 350jährigen Bestand der hohen Schulen (Universität und Collège). Das neue Gesetz über die Arts et Métiers schafft ein Technikum. Das Schulgesetz Gavauds soll einer Revision unterzogen werden. Am eidgenössischen Polytechnikum ist die neue Studien-

ordnung ins Leben getreten und der erste Doktor der technischen Wissenschaften ernannt worden. Für die Neubauten sind Pläne in Sicht. So ist denn im Schulorganismus überall Leben und Bewegung; nirgends Stillstand. Lebhafter noch treffen sich die Geister in der innern Entwicklung der Schule, auf dem Gebiet des eigentlichen Unterrichts. Je mehr an die Stelle des Wortes die praktische Arbeit im „Neuland“ tritt, um so weniger laut werden die Anklagen und um so richtiger die Wertung der Schulreform und ihrer Schlagwörter. Wir werden ihnen im neuen Jahr wieder begegnen.



Psychologische Analysen.

Auf dem Gebiete der Pädagogik stehen wir trotz grosser Fortschritte immer noch und heute vielleicht mehr denn je mitten im Suchen und Forschen. Immer wieder steigen neue grosse Fragen der Menschenerziehung vor uns auf und harren ihrer Lösung; auch sind noch weite Gebiete, in die erst wenige pionierend vorgedrungen, der grossen Erzieherwelt zu erschliessen und für die praktische Pädagogik fruchtbar zu machen. Noch sind nicht alle das Werden des Menschen, seine geistige Entwicklung und seelische Verfassung bestimmenden Faktoren bekannt, und nicht selten kommt es vor, dass der Erzieher einem Rätsel gegenübertritt, bei dem selbst bewährte Erzieherkunst zu versagen droht. In solchen Fällen wird es nicht nur Notwendigkeit, sondern Pflicht, noch gründlicher zu forschen und immer wieder neue, bessere Wege zu den innersten, tiefsten, das Seelenleben gestaltenden oder beeinflussenden Ursachen zu suchen.

Hr. Privatdozent Dr. Paul Häberlin hat nun in einem im Basler Lehrerverein gehaltenen Vortrage über „Psychologische Analysen“, der von einem zahlreichen Auditorium mit grösstem Interesse entgegen genommen wurde, den Weg gezeigt, auf dem der Erzieher der Ergründung der Geheimnisse und Rätsel des Seelenlebens näher kommen kann. Die trefflichen Ausführungen verdienen, wenigstens der Idee nach, einem weitem Kreise von Pädagogen vorgelegt zu werden.

Man hört oft über Schüler klagen, bei denen sich, obwohl sie nicht eigentlich unbegabt sind, nur schwer Fortschritte erzielen lassen, und die deshalb gern als minderwertig oder renitent taxiert werden. Mit solcher verminderter Bildungsfähigkeit pflegt nicht selten eine eigentümliche Unerziehbarkeit Hand in Hand zu gehen. Für den Erzieher besteht trotzdem die Pflicht, sich mit einem solchen Kinde, das vielleicht selbst unter seiner Unerziehbarkeit leidet und seelisch verstimmt ist, näher abzugeben und den Ursachen des eigenartigen Seelenzustandes nachzugehen. Die Ursachen sind in der Tat sehr oft seelische Schädigungen, die der Erzieher durch liebevolles Hinneigen zum Zögling und vertrauensvolle Aussprache mit demselben zu ergründen suchen muss. Doch ist diese Ergründung oft sehr schwierig, weil dem

Leidenden die Natur und Ursache seines Leidens selber verborgen und oft völlig unbewusst ist. Da gilt es, durch Aufdeckung des Verborgenen einen vollen Einblick in die psychologische Sachlage zu gewinnen, um dann auf Grund dieses Einblicks die richtigen pädagogischen Massnahmen zu treffen. Unter einer psychologischen Analyse verstehen wir eine solche Aufdeckung des ganzen, wirksamen psychischen Materials, welches in bewussten und unbewussten Vorstellungen, Gefühlen und Handlungen der Gegenwart und Vergangenheit, samt ihren gegenseitigen Verschlingungen, besteht. Die wertvollsten Anregungen auf diesem Gebiete sind von dem Wiener Psychiater und Psychologen Professor Sigmund Freud ausgegangen.

Wie kommen wir nun an das Verborgene heran?

Das Verborgene kann sein entweder absichtlich verschwiegen oder überhaupt nicht (oder nicht klar) bewusst; dazu gehört auch das „Verdrängte“, d. h. alles mit Absicht mehr oder weniger vollständig aus dem Bestande der bewussten Erinnerung Verstossene. Hierbei kann es sich um Vorstellungen, um Gefühle (Affekte) oder Taten handeln.

Ein Mittel zur Entdeckung des geheimen Seelenlebens besteht in der Beobachtung der sogenannten Symbolhandlungen (Symptomhandlungen). Das sind Worte oder Bewegungen des Schülers, die im Zusammenhang mit dem Geheimgehaltenen stehen und dem geübten Beobachter diesen Zusammenhang und damit einen Teil des Verborgenen verraten.

Als zweites Mittel wurde das sogenannte Assoziationsexperiment erwähnt.

Dabei sagt der Experimentator dem zu Untersuchenden irgendein Wort, auf das dieser das nächste beste Wort zu erwidern hat, das ihm bei Nennung des Reizwortes durch den Kopf geht. Wird der Versuch oft wiederholt, so kann aus der Natur der Antworten und aus der zwischen Reizwort und Antwort verflossenen Zeit mancherlei über den seelischen Tatbestand erschlossen werden. Das Experiment kann dadurch vervollständigt werden, dass man den zu Untersuchenden in einen elektrischen Stromkreis einschaltet und am Galvanometer die bemerkenswerten Stromschwankungen während der Reaktionszeit abliest, die in bestimmtem Zusammenhange mit den produzierten Affekten stehen. Ein anderer Weg wäre noch das Betragen des Hypnotisierten.

Das interessanteste Ergebnis jedoch liefert die sozusagen seelsorgerliche Analyse, die darin besteht, dass der Erzieher vermittelt eines offenen, vertrauensvollen Verkehrs und häufiger, vielseitiger Unterhaltung mit dem Zögling dessen Bewusstsein allmählich zu erweitern und bis auf das frühere Unbewusste auszudehnen sucht. Dabei kommt dann auch absichtlich Verborgenes nach und nach zutage.

Diese Analyse erfährt die kräftigste Unterstützung durch das Studium der Träume und der Phantasien; denn in den Traum- und Phantasiebildern treten, durch den kontrollierenden Verstand unbehelligt, unbewusste Seiten

des Seelenlebens in den Vordergrund und geben Zeugnis von ihrem Dasein und ihrer Mitwirkung an dem erst unerklärlichen Seelenzustande des Menschen.

In zwei Fällen aus der Praxis des Referenten wurde gezeigt, wie bei schwer erziehbaren, seelisch verstimmten Leuten durch vorsichtiges, liebevolles Eindringen in den dunkeln, verworrenen Seeleninhalt die Ursache der Unerziehbarkeit oder gemüthlichen Depression zu erforschen ist. —

Beide hatten das Gefühl der freien Selbstbestimmung, das Selbstvertrauen und damit zugleich Arbeitslust, Arbeitsmut und Lebensfreude verloren. Das Urteil über den Wert der eigenen Persönlichkeit war getrübt; eine unerklärliche Angst liess keine kräftige Tat aufkommen.

Der erste Fall betraf ein junges Mädchen, das unmittelbar vor dem Abschlusse seiner Studien stand. Gewisse Vorgänge in der frühen Jugendzeit hatten in seiner Seele heftige Eindrücke und unklare, schreckhafte Spuren hinterlassen, die, wenn auch meist im Verborgenen schlummernd, doch hie und da auf bestimmte äussere Vorgänge hin plötzlich hervorbrachen und sich in beängstigenden Wahnvorstellungen äusserten. Diese Schreckgestalten lagen dämonenhaft lauernd in der Seele, nur auf den äusseren Anstoss wartend, um gleich wilden Tieren hervorbrechen zu können.

Der Vortragende trat nun auf die Eigentümlichkeit des jugendlichen Seelenlebens ein, insbesondere die wichtige Rolle der sexuellen Gefühle und ihrer Derivate beleuchtend. — Nach Ergründung der unbewusst gewordenen, aber die Wahnvorstellungen bedingenden Eindrücke vermittelst obengenannter Methoden konnten diese der Leidenden in ihrem Ursprunge erklärt werden und verloren alsbald ihre unheimliche Macht.

Im zweiten Fall, der einen verängsteten, zum Schulunterricht unfähig gewordenen jungen Mann von zwanzig Jahren betraf, lagen bedeutend kompliziertere Verhältnisse vor. Es musste ein ganzer Knäuel von hemmenden Seelenkomplexen entwirrt werden. Wieder lagen die tiefsten Wurzeln auf sexuellem oder damit nahe verwandtem Gebiet. Viel mehr, als man für gewöhnlich annimmt, bedingt ja das Gefühlsleben des Kindes, insbesondere das sexuelle, die spätere seelische Verfassung, so dass es bei der psychologischen Analyse überaus wichtig ist, die Genesis des Leidens bis in die früheste Kindheit hinein zu verfolgen; dort liegen in der Regel die tiefsten Wurzeln. Erst wenn die das Angst- und Schuldgefühl bedingenden Ursachen erkannt und dem Leidenden in ihrer wahren Gestalt gezeigt worden sind, kann mit der positiven Arbeit, der neuen Stärkung des Selbstbewusstseins und der Kräftigung des Charakters begonnen werden.

Hr. Dr. Häberlin betonte zum Schlusse überhaupt, dass die psychologische Analyse allein verhältnismässig selten zur Heilung führt; an sie schliesst sich die neu aufbauende Erziehungsarbeit an, für die aber die Analyse erst den Boden bereitet.



O, du selige . . . !

Eine Weihnachtsskizze.

Rein und fleckenlos lag das weisse Wintertuch auf Feld und Weg. Am heiligen Abend ruhte die Arbeit. Nur der Briefbote stapfte durch den pfadlosen Winterabend, um den Leuten die ersehnte Weihnachtspost zu bringen. Auf dem Arbeitstische des jungen Lehrers lagen auf weisser Hülle einige Zeilen, die ihn mit ihrer Botschaft zwischen Hoffen und Bangen stellten. Er presste die Stirn an die kalte Fensterscheibe und schaute in den Winterabend hinaus. Die Dämmerung hatte sich früh herniedergesenkt, und die feinen Flocken waren kaum mehr zu erkennen. Am Nachbarhause wurden die Vorhänge vorgezogen, und so war er mit seinen Gedanken allein. Sie kehrten zurück, weit, weit zurück, in ein armseliges Stübchen, wo er als Kind ein einziges Mal Weihnachten feiern durfte, glückliche Weihnachten mit Mutter und Geschwistern. Wie kalt und frostig seither das Leben auch versucht hatte, jene Erinnerungen zu ersticken, es war ihm nicht gelungen.

Wie ein goldener Traum lag jener Weihnachtsabend immer noch in ihm verborgen, und wenn ihm die Welt die Liebe auch seither versagt hatte, an Weihnachten wurde jene Kindheitserinnerung immer wieder lebend und wahr.

Seit die Mutter auf dem Totengarten schlief, und es mochten bald zwanzig Jahre seither sein, war für ihn auch das Weihnachtsfest gestorben. Die fremden Leute meinten es ja recht und gut, sie rüsteten ihm sogar ein Tannenbäumchen und einige Geschenke. Aber sie konnten es nicht begreifen, dass das Bublein mit scheuen Blicken neben all der Herrlichkeit stehen konnte, dass es die Freude vergass und verstohlen ein Tränlein aus den Augen wischte. Da gab es unzufriedene Blicke und vorwurfsvolle Fragen, welche der kleine Fremdling nicht beantworten konnte.

So blieb er in den Jahren, da er sich für seinen zukünftigen Beruf vorbereitete, der schimmernden Weihnachtsfröhlichkeit lieber fern, holte im stillen Kämmerlein seinen Weihnachtstraum aus der Tiefe, und als er Lehrer geworden, tat er es bei den Kindern im Schulzimmer. Sie liessen ihn alljährlich wieder erleben, was ihn *einmal* in unvergesslicher Schönheit seine Mutter erleben liess. Die Kinderaugen waren seine Christbaumkerzen und die Hoffnungen und die Wünsche, die unvermittelt aus dem tiefsten Schacht des Kinderherzens emporquollen, sie wurden seine Weihnachtsgeschenke. Das war ein seliges Nehmen. Und dennoch blieb das Allerheiligste seines Herzens leer. Sollte er sie nie mehr miterleben jene Weihnachten, welche die Mutter ihm einst bereitet hatte?

Er schritt zum Tische zurück und griff nach den Zeilen, die er auswendig wusste und doch wieder las.

„Wird sie kommen? Wird sie mich zurückführen in die Welt des Sehens, des Seins?“ Oder sollten die zarten Bande der Liebe, die ihn im vergangenen Sommer mit ihr verknüpft hatten, wieder zerrissen werden?

Sie war doch eine, die nicht bloss wie andere über die Achseln gelacht hatte: „Nur ein Lehrer!“ Sie hatte ohne sein Wollen den Beruf des Lehrers mit reifem Verständnis und edeln Worten gewürdigt. Sie hatte es verstanden, in seiner tiefsten Seele zu lesen, und hatte ihm den Glauben an sich selbst, der ihm gewaltsam aus der Brust gerissen worden war, wieder zurückeroberet. Aber als sie den Eltern von ihrem Bündnis erzählte, grollten sie ihrem Kinde. Ein Lehrer, arm und weltverloren, das sei nichts für eine Tochter wie die ihrige. Aber sie war nicht das gehorsame Kind, welches des Standes und des falschen Friedens wegen das Herz opferte. Sie versuchte den Kampf und führte ihn stolz und stark gegen Mutter, Vater und Geschwister, bis deren Herzen anfangen, sich gegen sie zu verschliessen. Da liess sie müde die Waffe sinken, aber trübe Bitternis und verhaltener Groll und Trotz sprachen aus ihrem zurückhaltenden und verschlossenen Wesen.

Und all das liess sie ihn wissen, ihn, der ohnmächtig, weit entfernt von ihr, anfang zu zaudern und dem Schicksal zu fluchen. Da blieben seine Blicke ungewollt an einigen Versen hängen, die er, mechanisch in einer Gedichtsammlung blättern, aufschlug.

„Am dunkeln Fenster stand ich lang
Und schaute auf die weisse Stadt

Und horchte auf den Glockenklang,
Bis nun auch er versungen hat.

Nun blickt die stille, reine Nacht
Traumhaft im kühlen Winterschein,
Vom bleichen Silbermond bewacht,
In meine Einsamkeit hinein.

Weihnacht! — Ein tiefes Heimweh schreit
Aus meiner Brust und denkt mit Gram
An jene ferne, stille Zeit,
Da auch für mich die Weihnacht kam.

Seither voll dunkler Leidenschaft
Lief ich auf Erden kreuz und quer
In ruheloser Wanderschaft
Nach Weisheit, Gold und Glück umher.

Nun rast' ich müde und besiegt
An meines letzten Weges Saum,
Und in der blauen Ferne liegt
Heimat und Jugend wie ein Traum.“

Konnte der Dichter an einen andern als ihn gedacht haben? Oder sollte es am Weihnachtsabend noch mehr einsame Müdlinge geben, die ihrer Lebtag von dem zehren müssen, was ihnen eine kurze Stunde ihrer Kindheit schenkte?

„Bis Weihnachten muss es sich entscheiden,“ hatte sie ihm mit müder Hand geschrieben. „Meine Eltern sehen ein, dass ich mit unverbrüchlicher Treue an dir hänge, und dass meine Liebe nicht, wie sie wohl wähten nur eine rasch vergängliche Einbildung war. Wenn sie den Segen zu unserm Bündnis geben, bin ich am heiligen Abend bei dir. . .“ „Am heiligen Abend bei dir. . .!“ wiederholte er mit ungläubigen Worten.

Sich in den schützenden Mantel hüllend, stampfte er in die Winternacht hinaus, dem Bahnhof zu. Es schnitte nicht mehr und das graue Gewölk machte einigen Sternlein Raum, die in der kalten Winterluft glitzerten und in die Schneemäntel der nahen Tannen schimmernde Kristalle woben. Unter den Schuhen knarrte der Schnee und es war ein mühsames Vorwärtskommen. Hinter dem Walde blitzten gespensterhaft drei Lichter auf, dann mehr und mehr: der Zug. Der Wanderer beeilte sich, um mit ihm auf der Station zu sein. Niemand stieg aus als der Arzt, der wohl von einem Krankenbesuche kam. „Es war also umsonst. . .“, kam es stossweise von kalten Lippen, „mit dem letzten Zuge wird sie wohl nicht mehr kommen!“

Und im tiefen Schnee fand das fahle Mondlicht Stapfen, welche in den Wald führten. Bevor aber das Rollen des letzten Zuges vernehmbar war, hatte der gleiche Fuss eine zweite Spur hinterlassen, die auf den Rückweg deutete.

An das Stationsgebäude lehnte sich müde der Zurückkehrende, um aus dem Versteck die Einfahrt des Zuges zu beobachten. Seine Hoffnung war erkaltet; er schämte sich und kam sich vor wie ein Tor, der mit täppischer Hand nach dem Glück greifen wollte. Das war ja doch nicht für ihn geschaffen. Ein vorbeihuschender Schatten rief ihn aus seinem Gedankengroll zurück.

„Du . . . ?!“ stiessen die Lippen, Schmerz und Freude in wehem Tone verbrüdernd, hervor. In seinen Armen hielt er in stummem Glücke seine Braut. Die Liebe hatte gesiegt. Durch den Schnee schritt ein stilles Paar, als ginge es durch einen Blütenhain, dem Dörfchen zu, wo die letzten Weihnachtskerzen am Verglimmen waren. Glückdurchsonnte Augen sprachen, was Worte nicht hätten reden können. Am Weihnachtshimmel aber funkelten die ewigen Kerzen des göttlichen Christbaumes und in zwei Herzen jubelte es: O, du selige. . . .

Schiller. Er hat ein wertvolles Erziehungsgut für die Schule hinterlassen, nicht nur im Willensbild seines Charakters und Lebens, sondern auch in seinen ragenden dichterischen Gestalten. Das Flammenrad der Begeisterung rollt durch jede Zeile seiner pathetisch gesteigerten Sprache. Es ist ein nationales Glück, dass unsere weltliche Bibel, der Tell, gleichzeitig das Muster einer Jugendschrift im besten Sinne ist. Ohne den literarischen Wert ähnlich volkstümlicher Werke des Auslandes bestreiten zu wollen, fragen wir: was ist im Vergleich zu Tell der Jugend und der Volksschule Shakespeare oder Milton, Corneille oder Racine, Dante oder Manzoni, Cervantes oder Calderon?
(Karstadt. Päd. Zt.)

Solothurner Kantonallehrertag.

Die General- und Jahresversammlung konnte verschiedener Verhältnisse wegen erst am 11. Dezember 1909 abgehalten werden. Die Ergebnisse der für den solothurnischen Lehrerstand ausserordentlich wichtigen Tagung entschädigten reichlich für die Verschiebung. Die Leitung des Kantonallehrervereins tat sehr wohl daran, die Versammlung nach dem überaus schulfreundlichen *Schönenwerd* zu verlegen und gleich glücklich war die von der Lehrerschaft der niedern Amtei aufgestellte Nomination des Hr. Nationalrat *Ed. Bally* als Ehrenpräsidium für den Lehrertag 1909, der einen unauslöschlichen Eindruck bei jedem Teilnehmer hinterlassen wird.

Trotz Winter und düsterem Wetter waren aus allen Gegenden des Kantons ca. 250—280 Lehrer und Lehrerinnen dem Versammlungsorte zugeströmt. Hr. Bally bewillkommnete in seinem Eröffnungsworte in erster Linie namens der Gemeinde und der Gemeindebehörden die so zahlreich erschienene soloth. Lehrerschaft und holte in grossen Zügen aus, ein Bild zu malen von dem einst so unbedeutenden Örtchen *Schönenwerd*, von dem ehemaligen konservativen Stiftsgeist, dem die jetzige Schulfreundlichkeit seit mehr denn einem halben Jahrhundert abgerungen werden musste, wie ein Peter Bally sel. der Begründer der heutigen Ortsindustrie sei, die sich zu einer Weltindustrie erhoben hat. Er spielte an auf die schulpolitische Entwicklung der Gemeinde, wie des Kantons in den letzten 50 Jahren, auf das Vertrauen und die Einsicht des soloth. Volkes in Sachen der Schule und der finanziellen Stellung seiner Lehrer, die Entwicklung von einem Landwirtschaft treibenden Kanton in einen Industriekanton. In grossen Zügen entwirft er ein Bild von der Handelspolitik, von dem immer schwieriger sich gestaltenden Konkurrenzkampf zwischen einheimischen und ausländischen Industrien, von dem immer grösser werdenden Missverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von der Festseuche und dem Erblassen des Verantwortlichkeitsgefühls. Mit einem warmen und patriotischen Appell an die Lehrerschaft, ihr Lehrziel insbesondere darauf zu richten, die ihr anvertraute Jugend, die kommenden Geschlechter zur Arbeitsfreudigkeit, zum Verzicht auf niedere Lebensgenüsse, zur altbiedereren Einfachheit und Mässigkeit, zu wahrhaftigen und echten Vaterlandsmännern zu erziehen, schloss die mit Begeisterung aufgenommene Ansprache des Ehrenpräsidiums.

Hierauf leitete Hr. Dr. Kaiser, Regierungsrat und Direktor des Erz. Dep. die Generalversammlung der *Rothstiftung*, d. h. der Invaliden-, Witwen- und Waisenpension. Protokoll und Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt. Aus dem Votum des Kassiers, Hrn. Staatskassier *Näf* entnahmen wir, dass sich das Gesamtvermögen der Stiftung auf 31. Dezember 1908 auf Fr. 691,890.36 beläuft, wovon die soloth. Lehrerschaft in den letzten 5 Jahren 305,028 Fr. einbezahlt hat, eine Leistung, die geradezu Staunen erregen muss; pro 1909 wurden weitere 90,000 Fr. einbezahlt, im Durchschnitt pro Jahr und Lehrstelle 214 Fr. An Pensionen wurden pro 1908 entrichtet Fr. 12,093.20. Vermächtnisse an die Kasse wurden im Jahre 1908 1500 Fr. gemacht und der Kassier war so glücklich uns mitteilen zu können, dass ganz kürzlich der *Rothstiftung* von ungenannt sein wollender Seite die schöne Summe von Fr. 20,000 übergeben worden sei. Es ist selbstverständlich, dass bei dieser Kunde die gesamte Lehrerschaft in begeisterte Hochrufe ausbrach und für den ganzen Tag in animierter Stimmung gehalten wurde.

Es folgte nun das Haupttraktandum: die *Revision der Statuten der Rothstiftung*. Infolge ausgezeichnete Vorbereitung durch die Verwaltungskommission, Zustellung der fachmännischen Expertise und eines abgeänderten Statutenentwurfes, wickelte sich dieses Geschäft kurz und glatt ab und wenn seitens der Mitglieder Begehren gestellt wurden, die nicht in den Statuten enthalten waren, wurden von dem beigezogenen Versicherungstechniker, Hr. Dr. Graf in Bern oder aus einem zweiten eingeholten Gutachten, die Tragweite solcher Begehren aufgeklärt und ihre Zulässigkeit oder Abweisung begründet. Fast alle Begehren mussten aus versicherungstechnischen Gründen abgewiesen werden und der Statutenentwurf erhielt nur zwei wesentliche Abänderungen. Die Prämienzahlung der Lehrerinnen wurde derjenigen der Lehrer gleichgestellt. Es hat also jedes Mitglied

5 0/0 seiner Besoldung an jährlicher Prämie zu entrichten. Ferner wird die Unterstützungspflicht im Falle von Absterben auf invalide Kinder, die mehr als 18 Jahre alt sind ausgedehnt. Die Haupterrungenschaft der ganzen Revision besteht darin, dass inskünftig die Pensionspflicht der Kasse mit dem Eintritt eines Mitgliedes beginnt, mit 20 0/0 anfängt und jährlich um 1 0/0 steigt, bis zum Maximum von 50 0/0. Nach der Statutenrevision folgten die Wahlen alle in bestätigendem Sinne.

Die nächste kantonale Lehrerversammlung findet in Solothurn statt mit Hr. Schuldirektor Keller als Präsidium. Um 1 Uhr begann das Bankett im Kasino. Dasselbe übertraf bei weitem alle anderen punkto Gemütlichkeit und Unterhaltung. Gute Küche und feine Weine, reichlich gespendet von Schulfreunden, trugen das ihrige bei, dass der „II. Akt“ in echt solothurnerischer althergebrachter Gemütlichkeit und offener Kameradschaft begangen wurde. Vorträge des Männerchors *Schönenwerd*, Violinsolo eines siebenjährigen Wunderknaben, Einzelgesänge, nicht zu vergessen die Projektionsbilder von Hr. Nationalrat *Bally*, verschönerten das Bankett. Begeisterte Toaste, ich betone besonders denjenigen auf das Vaterland vom Präsidium des kantonalen Lehrervereins Hrn. Bez.-Lehrer *Von Burg* in *Olten*, dann denjenigen des Hrn. Erziehungsdirektors *Dr. Kaiser* auf das Verantwortlichkeits- und Pflichtgefühl des Lehrers, den von idealem Schwunge getragenen Toast von Hrn. Prof. *Walter von Arx* auf das bildende und erziehende Moment der Kunst und des Schönen und nicht zuletzt auch den begeisterten und feurigen Toast unseres Altmeisters *Fröhli* in *Solothurn*, der in den Worten ausklang, der echte Lehrer *must sein und ist ein Idealist*.

Der Tag von *Schönenwerd* ist und bleibt ein wichtiger Markstein in der Geschichte des soloth. Kantonallehrervereins. Er hat uns in dem Vertrauen gestärkt, dass die soloth. Lehrerschaft in Einheit und Opferwilligkeit, durch ihre Solidarität, in der Entschlossenheit ihres Handelns in treuer Pflichterfüllung, eine Macht im soloth. Staatsleben bedeutet. P. H.



† Albert Brunner,

Bezirkslehrer in Kriegstetten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember starb in Kriegstetten (Solothurn) der in weiten Kreisen bekannte und gern gesehene Schulmann, Herr *Albert Brunner*, Bezirkslehrer. Auf eine vierzigjährige, erfolgreiche pädagogische Tätigkeit zurückschauend, war der Verblichene einer der wägsten und treuesten Kämpen der solothurnischen Volksschule, weshalb die schmerzliche Trauerkunde von seinem raschen Hinschiede von der gesamten Lehrerschaft mit tiefem Bedauern aufgenommen wurde.

Albert Brunner wurde am 9. Juni 1847 in *Breitenbach* geboren. Als aufgeweckter Knabe durchlief er zuerst die Primarschulen von *Oensingen* und bereitete sich in der Bezirksschule *Balstal* zum Eintritt in die Kantonsschule (*Gewerbeschule*) vor. Nachdem er diese durchlaufen, trat er in das eidgenössische Polytechnikum über, wo er während zwei Jahren seinem eifrigen Studium oblag. Im Herbst 1869 kam er als junger Sekundarlehrer nach *Unterägeri* (*Zug*), wo er sich drei Jahre später glücklich verheiratete. Im Sommer 1875 wurde



† *Albert Brunner*,
Bezirkslehrer in Kriegstetten.

Brunner an die Bezirksschule Kriegstetten berufen, wo er seit 34 Jahren mit unverwüthlicher Arbeitsfreudigkeit und mit treuer Pflichterfüllung eine fruchtbare Wirksamkeit entfaltet. Er war Lehrer und Erzieher im besten Sinne des Wortes. Neben der Berufstätigkeit arbeitete B. eifrig an seiner eigenen Weiterbildung. Wie manches wohlgedachte Referat hat er im Lehrerverein und anderwärts gehalten, das sprechenden Beweis seines unermüthlichen Privatstudiums ablegte. Als begabter Lehrer und Kenner des Schulwesens, gelang es ihm stets, seine Schule trotz der grossen und fortschreitenden Anforderungen der Zeit auf der Höhe zu halten. Er wusste seine Schüler durch klaren, anschaulichen Unterricht zu fesseln, und verstand es, als glühender Patriot in ihnen die Liebe zur Heimat zu erwecken. Mit dem würdigen Ernst eines Vaters streute er mitten in seine Schularbeit den Einfluss seines milden, geraden Charakters; manchem seiner Schüler war er beim Eintritt in den Ernst des Lebens ein wohlmeinender Ratgeber. In seinem ganzen Wirken war aber A. Brunner auch ein freudiger und eifriger Freund und Verteidiger der Schwachen und Hilflosen. Viele Jahre war er Mitglied der Aufsichtskommission der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, lange Zeit bekleidete er das Amt eines Primarschulinspektors, in welcher Stellung er manchem Lehrer in seiner Arbeit freudig zur Seite stand. Dazu war er Mitglied zahlreicher, gemeinnütziger Kommissionen, Mitarbeiter von Tagesblättern und Zeitschriften, und endlich während einem langen Zeitraum eidgen. pädagogischer Experte. Alles in allem, hatte er ein vollgerüttelt Mass von Arbeit!

Immer hat Hr. Brunner getreulich seine Aufgabe erfüllt; es war eine Anerkennung seiner Verdienste, als ihn die freisinnige Partei, deren überzeugter Anhänger er immer war, bei der letzten Erneuerung für den Kantonsrat in unsere oberste Behörde gewählt hat. Bei seiner vielseitigen Tätigkeit war Brunner seiner Familie stets ein fürsorglicher, guter Vater; sein friedliches, anspruchsloses Familienleben trug viel dazu bei, ihn über manche Verdrüsslichkeit seines Amtes hinwegzuheben. Die Beerdigungsfeierlichkeit gestaltete sich zu einer wahren Kundgebung der Liebe und Achtung, welche ihm im Leben von seinen Mitbürgern zuteil geworden waren. a. st.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Konferenz der Fachlehrer für Mathematik und Physik des eidg. *Polytechnikums* hat Hr. Prof. Rich. Dedekind in Braunschweig in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen und der Dienste, die er vor einem halben Jahrhundert der polytechnischen Schule geleistet hat, die Würde eines Ehrendoktors der Mathematik verliehen.

Lehrerwahlen. *St. Gallen*, Kantonsschule: Hr. Dr. Th. Ruetschi, Aargau. *Kölliken*, Bezirksschule: Hr. P. Knoblauch, pr. — *Sekundarschulen, Horgen*: Hr. W. Wiesmann in Veltheim. *Andelfingen*: Hr. Fr. Rutishauser und Hr. M. Egli, bish. prov. — *Primarschulen, Laufenburg*: Hr. P. Kunz in Magden. *Boniswil*: Hr. H. Humbel in Kulm. — *Zürich*, Kindergärtnerinnen: Fr. M. Vögeli, M. Stutz und Ph. Bachmann.

Aargau. Das *mathematisch-naturwissenschaftliche Kränzchen* versammelte sich Samstag den 11. Dezember in Brugg zur Anhörung einiger mathematischer Mitteilungen von Herrn Neuwiler-Muri. Es handelt sich um *Konstruktionen mit dem Zirkel allein, also ohne Lineal* und hauptsächlich um die Aufgabe: Von einem Kreis kennt man bloss die Peripherie, aber nicht den Radius und nicht den Mittelpunkt; letzterer ist zu bestimmen mit dem Zirkel allein. Der Referent ging aus von einigen leichteren und bekannteren Fällen, wo man ohne Lineal, bloss mit dem Zirkel auskommen kann wie: Ein gleichschenkl. Dreieck zu konstruieren aus einer Seite, oder im Endpunkt einer Strecke auf dieselbe ein Perpendikel zu fallen, oder eine Strecke um sich selbst zu verlängern, bezw. sie zu vereinfachen, oder einen Kreis in vier gleiche Teile zu teilen oder in acht usw., oder eine Strecke zu halbieren, oder eine Strecke in drei gleiche Teile zu teilen, oder einen Kreisbogen zu halbieren, und schliesslich kam die Lösung der Hauptaufgabe, der

sich der Referent sukzessive in ausserordentlich interessanter Weise genähert hatte: Mit dem Zirkel allein, ohne Lineal, den Mittelpunkt eines Kreises zu finden. Von den skizzierten Hauptproblemen aus ergab sich dann jeweilen noch eine ganze Reihe anderer Aufgaben, die in ähnlicher Weise lösbar wurden, wie zu drei Strecken die vierte Proportionale zu finden oder der goldene Schnitt usw. Den interessantesten Ausführungen Neuwilers schlossen sich nicht minder interessante an von Herrn Erni-Baden über: *Geometrische Konstruktionen algebraischer Ausdrücke*. Schliesslich wurden noch einige mathemat. Aufgaben gelöst von Herrn Burri-Zofingen und Herrn Suter-Leuggern. Für die nächste Sitzung — Ende Februar — werden vorläufig folgende Aufgaben gestellt: 1. Ein Trapez zu konstruieren aus den beiden Diagonalen und den beiden nicht parallelen Seiten. 2. Gegeben ein Kreis K und zwei Punkte P und P^1 ausserhalb des Kreises. Gesucht ein Punkt X auf der Peripherie so, dass P^1X und PX mit KX gleiche Winkel bilden (Billard!), K ist das Zentrum des Kreises. Ausserdem ist für die nächste Sitzung in Aussicht genommen eine ausgiebige Erörterung der *Lehrerbildungsfrage* speziell der *Frage nach der Ausbildung aarg. Bezirkslehrer in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung*. Es soll damit der nächsten kantonalen Bezirkslehrerkonferenz vorgearbeitet werden, die bekanntlich die Lehrerbildungsfrage behandeln wird. Man möchte nun vorerst im Schoss des Kränzchens die Frage eingehend studieren, soweit sie die Lehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie betrifft. Es fanden noch die Vorstandswahlen statt. Für den wegen amtlicher Inanspruchnahme jeweilen am Sonntag nachmittag, wo die Sitzungen stattfinden müssen, leider als Präsident zurücktretenden Herrn a. Bezirkslehrer Hunziker-Brugg wird gewählt als Vorsitzender Dr. Fuchs-Rheinfelden, als Aktuar Suter-Leuggern. s.

Basel. In der Dezembersitzung des *Basler Lehrervereins* sprach der Schriftsteller *Carl Albrecht Bernoulli*, der bereits früher einmal vor einer zahlreichen Versammlung über „Nietzsches Welt“ referiert hatte, über *Nietzsches Wirkung* und führte dabei folgendes aus: Bei den andern Philosophen genügt die Durchforschung ihrer Gedankenwelt, um ein Bild von ihnen zu haben. Nietzsche aber will an seinen Früchten erkannt sein, und da vielleicht unreife oder giftige darunter sind, so empfiehlt sich eine sorgfältige Prüfung der von Nietzsche ausgeübten Wirkung. Nietzsches Begabung und Charakter machte es ihm schwer, zu einer anhaltenden, dauernden Wirkung zu gelangen, wie sie ihm nun beschieden zu sein scheint. Seine Wirkung ist aber eine Kulturatsache der Gegenwart und zwar eine recht fühlbare, wenn auch vielleicht unbequeme. Es ist für einen ehrlichen Menschen schwer, noch um ihn herum zu kommen. Das Geheimnis von Nietzsches Erfolgen liegt in der geistigen Energie, die seinem Werk innewohnt. Im Vordergrund steht die Rivalität zwischen Christentum und Nietzsches Philosophie. Sie sind inhaltlich toto coelo verschieden, aber in der artlichen Wirkung verwandt. Beide wirken nicht spezialistisch, sind nicht zugespitzte Details, sondern fussen auf einer allgemeinen Daseinsstimmung; beide befehligen sich, die Menschen bei ihrem Lebenspunkt zu treffen. Das Christentum will die Wahrheit sein; aber auch von Nietzsche kommt mancher aus dem Grunde nicht los, weil er das, was er da zu lesen bekommt, so „verflucht wahr“ findet. Nietzsches Philosophie ist in der Hauptsache beseelte, durch den Geist lebendig gemachte Vernünftigkeit. Für die gegenwärtig gültige christlich-moralische Weltauffassung ist Nietzsche eine grundsätzliche Gefahr, aber keine aktuelle, unmittelbar bevorstehende. Seine Gedankenwelt hat die Probe einer Befähigung zur Organisation noch nicht abgelegt. Die bisherigen Versuche, auf Nietzsches Wirkung ein Institut zu errichten (z. B. Nietzsche-Archiv, Horneffersche Kulturpartei), sind alle erst halb gelungen. Besonders widerspruchsvoll und auf unsere Verhältnisse unanwendbar sind Nietzsches Theorien von der Minderwertigkeit der Demokratie und des Weibes für die Umwertungstendenzen. Nietzsche ist gefährlich, aber eigentlich nicht dann, wenn man ihn liest, sondern wenn man ihn ignoriert und sich nicht um ihn kümmert; denn dann schiessen seine anarchistischen Ansätze ins Kraut, während sonst die Wirkung sich ins Positive wendet. E.

Bern. Der Ausgang der Referendumskampagne (31. Oktober) war insofern befriedigend, als die vom Bernischen Lehrerverein verlangten Erhöhungen in vollem Umfang gewährt wurden,

und befriedigend auch deshalb, weil das Abstimmungsergebnis zeigt, dass das Berner Volk weitere Opfer für die Schule zu bringen bereit sein wird, wenn die Zeit sie fordert. Diese neuen Opfer werden und müssen verlangt werden, denn was uns das Lehrerbesoldungsgesetz bringt, kann nur eine Abschlagszahlung sein. Noch stehen wir mit einer minimalen Anfangsbesoldung von 1500 Fr. (Lehrerinnen 1200 Fr.) keineswegs glänzend, mit einer minimalen Endbesoldung von 1900 Fr. (Lehrerinnen 1500 Franken) ganz bescheiden da; denn die Minimalansätze bilden für hunderte von Lehrstellen zugleich das Maximum, da die Besoldungen in vielen Gemeinden das neue Gemeindeminimum von 700 Fr. nicht übersteigen.

Die Wirkung des Gesetzes liegt allerdings nicht nur darin, dass die Lehrer und Lehrerinnen eine um 150—400 Fr. erhöhte Zulage vom Staat erhalten, sondern wesentlich auch darin, dass die Gemeinden ihre Besoldungen werden erhöhen müssen. Vor der Abstimmung wurde vielfach betont, Artikel 1, der unbestritten war, sanktioniere einfach den status quo, d. h., es gebe wenige Gemeinden mehr, die nicht 700 Fr. als Gemeindebesoldung ausrichteten. Es gibt indes einige hundert Lehrstellen, deren Anfangsbesoldung dieses Minimum nicht erreicht hat. Ein Teil davon erreicht diese Summe nur mit Einbezug der Ersatzbeträge für Naturalien oder unter Anrechnung der Dienstjahreszulagen, die von der Gemeinde ausgerichtet werden.

Es ist aber ganz zweifellos, dass der Grosse Rat die Mindestbesoldung von 700 Fr. als *Anfangsbesoldung* aufgefasst hat. Unglücklicherweise ist sie im Gesetz nicht ausdrücklich als solche bezeichnet. Wenn daher der Grosse Rat den Art. 1 nicht nachträglich in diesem Sinne interpretiert, so steht es im Belieben der Gemeinden, den Art. 1 so oder anders auszulegen. Doch muss jede andere Interpretation als die, dass Alterszulagen nicht inbegriffen sein können, als eine willkürliche bezeichnet werden. Wenn keine Lehrstelle unter 700 Fr. ausgeschrieben werden darf, so ist diese Besoldung für alle neu anzustellenden Lehrkräfte doch tatsächlich eine *Anfangsbesoldung*. Um so mehr muss sie dies aber für die bisherigen Inhaber der Stellen, für die seit Jahren im Amt stehenden Lehrer und Lehrerinnen sein. Ein konkretes Beispiel zeigt, wie ungerecht jede andere Auffassung wäre.

Eine Gemeinde in der Nähe Berns bezahlte ihren Lehrerinnen bisher 600 Fr. Anfangsbesoldung, dazu nach 5, 10 und 15 Dienstjahren Zulagen von je 100 Fr. Wird Art. 1 nicht in der angedeuteten, einzig gerechten Weise ausgelegt, so muss zwar die Besoldung einer Lehrerin mit vier Dienstjahren sofort um 100 Fr. (auf 700 Fr.) erhöht werden; eine Lehrerin mit 6 Dienstjahren dagegen würde auf 700 Fr. verbleiben. Im nächsten Jahr erhielt die erste Lehrerin zu dem neuen Minimum die (erste) Alterszulage. Sie würde also 800 Franken beziehen, während die zweite weitere vier Jahre sich mit 700 Fr. zufrieden zu geben hätte. Was heisst das anders, als dass die zweite Lehrerin einfach um eine Alterszulage verkürzt wird? Mit andern Worten: die jüngsten Lehrkräfte wären den älteren stets um den vollen Betrag einer Alterszulage voraus. Die einzig gerechte Auslegung des Art. 1 ist also die, dass Alterszulagen nicht inbegriffen sein können, und dass die bisher zur Auszahlung gelangten Alterszulagen über das neue Minimum hinaus ausgerichtet werden müssen. Auf jeden Fall muss eine Gemeinde, die den Lehrkräften, deren Besoldung ohne Hinzurechnung der Alterszulagen 700 Fr. nicht erreicht, die Differenz zwischen der bisherigen und der jetzigen Minimalbesoldung nicht ausrichten will, auf den Beschluss zurückkommen, durch den sie die Alterszulagen einführt. Tut sie das nicht, so kann sie verhalten werden, jene Differenz den betreffenden Lehrkräften auszubezahlen. Das hat allerdings für die Gemeinden seine Konsequenzen, denn es sind ihrer sehr viele, die nur mit den Alterszulagen auf 700 Fr. zu stehen kommen. Muss aber den Lehrerinnen, die mit 600 Fr. Anfangsbesoldung beginnen, um 100 Fr. aufgebessert werden, so werden die Mittel- und Oberlehrer mit ihren etwas höhern Anfangsbesoldungen um einen gerechten Ausgleich im Sinne einer Erhöhung nachsuchen. Eine richtige Interpretation des Art. 1 wird also den Durchschnitt der Gemeindebesoldungen recht spürbar heben.

Der wunde Punkt in unserm Besoldungswesen bildet immer

noch die Ausrichtung der Naturalien, oder eigentlich mehr noch die Ausrichtung der Barersatzbeträge für die Naturalien. Es gibt Gemeinden, die 800, 900, 1000 Fr. ausrichten, „alles inbegriffen“ (Wohnung, Holz und Land). Solche Gemeinden können sich weigern, ihre Besoldungen dem neuen Minimum anzupassen, denn sie richten ja mehr als 700 Fr. aus. Damit ist es mehr oder weniger in das Belieben der Gemeinden gestellt, die Naturalienschiedigungen zu schätzen. Das Schulgesetz § 14 sagt: „Über den Geldwert der Naturalleistungen entscheidet im Streitfalle der Regierungstatthalter endgültig.“ Es ist indes klar, dass die meisten Lehrerinnen und Lehrer, die diese Instanz anzurufen Gelegenheit und Grund hätten, dies gar nicht tun, um es mit den Gemeindegrössen nicht zu verderben. So werden sich um des lieben Friedens willen auch fürderhin Hunderte von Lehrerinnen mit einer Barentschädigung von 100 bis 200 Fr. für eine „anständige“ Wohnung, 18 Aren Gemüseland und 9 Ster Tannenholz zufrieden geben. Das Wichtigste, was daher der B. L. V. zunächst anzustreben hat, ist ein Dekret über die Ausrichtung der Naturalien und ihrer Barersatzbeträge. Nur so werden wir dazu gelangen, dass der Durchschnittswert der Naturalien, der nach der amtlichen Enquete von 1906 285 Fr. beträgt (durchschnittlicher Wohnungswert 153 Fr., Holz 87 Fr., Land 45 Fr.) auf ein etwas anständigeres Niveau gehoben wird, und dass, was noch wichtiger ist, die jammervollen Zustände in der Zumessung der Ersatzbeträge beseitigt werden. *ch.*

— Die kurze Berichterstattung über meinen Vortrag „Neue Wege und Ziele im gewerblichen Bildungswesen“ im Handwerker- und Gewerbeverein Bern hat, wie mir verschiedene Zuschriften beweisen, zu der irrthümlichen Auffassung geführt, als ob ich mich über die Leistungen der Lehrer an Handwerkerschulen abfällig geäußert hätte. Einige Sätze aus meinem Referat, aus dem Zusammenhang gerissen, ohne Begründungen und Folgerungen, könnten allerdings diesen Eindruck erwecken. Dem ist nun aber nicht so. Ich habe allerdings Zustände und Systeme sachlich kritisiert, aber weder Stände noch Personen angegriffen. Ich habe im Gegenteil Anregungen gemacht, wie die Lehrerschaft an Volks- und Mittelschulen, mehr als bis dahin, im gewerblichen Unterrichtswesen Verwendung finden, und wie ihre Arbeit dankbarer und fruchtbringender gestaltet werden könnte. *Oscar Blom.*

Glarus. *i.* Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft beschloss in ihrer Versammlung vom 15. I. M., die kantonale Lehrerkonferenz betreffend Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule und betreffend Schülerkollekte für den Neuhof beim Regierungsrat zu unterstützen. Betreffend Revision des Schulgesetzes ist man auch in diesem Kreise der Ansicht, dass nur durch Partialrevisionen das Ziel erreicht werden könne. Der ideale Aufschwung, wie ihn die ersten Siebenzigerjahre gebracht hatten und der das grosse Fortschritte bringende Schulgesetz von 1873 ermöglichte, fehlt zurzeit manchenorts. Der Regierungsrat, der von der Notwendigkeit der Revision überzeugt ist, kann deshalb nur mit der grössten Vorsicht vorgehen. Immerhin wird einmal ein Vorstoss gemacht werden müssen.

Schaffhausen. *Lehrerkonferenz des Bezirkes Schaffhausen.* (30. Nov.) Mit Worten herzlicher Anerkennung über die Tätigkeit der jüngstverstorbenen drei Schulmänner Wanner-Schachenmann, G. Schönholzer und J. G. Wanner, eröffnete Hr. Stählerlin die Konferenz. Das Hauptgeschäft bildete ein Referat des Herrn J. Meister, Schaffhausen, über „*Schriftsprache und Mundart in der Schule.*“ Im Mittelpunkt des Meisterschen Vortrages, der lebendig und fesselnd gestaltet war, stand die Mundart, der heimatliche Dialekt. Der Referent berührte zahlreiche Arbeiten, die in den letzten Jahrzehnten über diese Materie geschrieben worden sind, ja er ging bis auf die Artikel des a. Seminardirektors Utzinger über Mundart und Schriftsprache zurück, die im Sommer 1887 in der „Schw. L. Ztg.“ erschienen waren. Für Hr. Meister tritt das rein Sprachliche in den Hintergrund, das erzieherische Moment ist für ihn die Hauptsache, aus diesem Grunde gibt er für die Unterstufen, wo es in erster Linie gilt, auf das Gemüt des Kindes einzuwirken, dem Dialekte den Vorzug. Der Lehrer, der die neuere Kleinen für sich gewinnen, auch dem schüchternen Kinde den Mund öffnen will, muss *die* Sprache sprechen, die das Kind

versteht, die Mundart. Ein zu frühes Einsetzen der Schriftsprache würde nur die Kluft zwischen Schule und Haus, in dem ja auch (selbst im gebildeten) Mundart gesprochen wird, nur vergrössern. Darum ist er dafür, dass in der ersten Klasse unbedingt die Mundart herrschen solle, die Anfänge des Hochdeutschen gehören in die zweite Klasse, wo man beginnen könne, die Unterschiede zwischen Mundart und Schriftsprache aufzudecken. Von Anfang müsse man darnach trachten, dass das Kind bewusst die Mundart von der Schriftsprache trenne, jede Sprache in ihrer Eigenart erkenne, wie es Otto v. Greyerz und H. Utzinger*) (auch in den 60iger Jahren Professor Meyer) durch ihre Sprachschule zu erreichen streben. Erst von der vierten Klasse an soll das Schriftdeutsche ausschliesslich Unterrichtssprache werden. Prof. Haug stellte als Korreferent im Gegensatz zu Meister das rein Sprachliche in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Mit den Referenten ging er einig in der Anerkennung des Wertes der Dialekte, die stets der Urquell der Sprache sein werden. Aber er fand, dass in den Ausführungen des Referenten unbedingt der Wert des Hochdeutschen, welches nicht nur das Verständigungsmittel zwischen Alemannen und Niederdeutschen, den Deutschschweizern und Welschschweizern sei, sondern unsern Dichtern auch ermöglichte, über ihre Grenzpfähle hinaus bekannt zu werden und uns selbst die Schätze der deutschen Literatur übermitteln, bedeutend zu kurz gekommen sei. Bei der Charakterbildung des Schülers spiele die Mundart trotz ihres intensiveren Apells an das Gemüt, nicht die Rolle, welche ihr der Referent zuweisen wolle, nicht auf das „Klingen des Mundes des Lehrers komme es an, sondern auf das Klingen seiner Seele.“ Im Gegensatz zum Referenten will er möglichst früh mit dem Hochdeutschen beginnen, damit es dem Deutschschweizer keine Fremdsprache bleibe. Schon für die erste Klasse verlangt er möglichst viel Hochdeutsch, die zweite Klasse soll zwischen den beiden Sprachen das Übergangsjahr sein, vom dritten Schuljahre an aber sei das Hochdeutsche die alleinige Unterrichtssprache, überhaupt die allein herrschende Verkehrssprache zwischen Lehrer und Kind. Um dies durchführen zu können, müssen allerdings die Lehrer selbst richtig sprechen, das Hochdeutsche beherrschen können, und dies ist aber oft nicht der Fall. Wie dem abhelfen? Sprachkurse (phonetische und methodische) sollen von Zeit zu Zeit die Lehrer schulen; doch die Hauptsache muss der Lehrer selbst tun, nämlich viel lesen (laut lesen) und zwar unsere besten Schriftsteller: Lessing, Goethe, Schiller, Hebbel und G. Keller.

Beide Vorträge ernteten reichen Beifall. Es lag in der Natur der Sache, aber auch in der Art und Weise, wie sich die Referenten ihrer Aufgabe entledigten: der erste Referent mit seinen warmen, von patriotischer Begeisterung getragenen Ausführungen, der zweite mit seinen sprachlich fein nuancierten Betrachtungen, — dass eine lebhaft diskutierte einsetzte, die auf- und abwogte, bald den Standpunkt des Referenten verteidigend, bald denjenigen des Korreferenten oder zu vermitteln suchend. Im grossen und ganzen stand die Konferenz eher auf Seiten Prof. Haugs, also auf der möglichst früh einsetzenden Verwendung des Hochdeutschen. Ein Beschluss wurde nicht gefasst, jedoch eine Motion angenommen, welche die Erziehungsbehörde veranlassen soll, in absehbarer Zeit Sprachkurse in der deutschen Sprache zu organisieren. In der Herbstkonferenz soll Lehrer Schläpfer (Schaffhausen) in Verbindung mit einer Probekollegium über die „Einführung des Turnunterrichts auf der Unterstufe“ sprechen.

Schwyz. (-o-Korresp.) In den Beratungen des Schulgesetzes im Kantonsrat (1908) wurden Anträge auf Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ev. auf Errichtung eines kantonalen Lehrmittelverlages gestellt; aber beides wurde mehrheitlich abgelehnt. Damit ist aber die Idee nicht begraben. In Einsiedeln wurde an der Bezirksgemeinde die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel befürwortet und dem Bezirksrat zum Studium überwiesen. In der Kantonsratsitzung vom 2. d. M. wurde wiederum für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, sowie für Vorsorge für die Schwachsinnigen gesprochen. Der Erziehungschef ist für beide Postulate eingenommen und wird diese Fragen im Schosse des Erziehungsrates studieren lassen. 1910

*) Neuerdings in anderer Weise die Schule von Berchtold Otto in der Altersmundart. D. B.

wird die eidgen. Schulsabvention in bisher üblicher Weise zur Verteilung gelangen.

St. Gallen. ☉ Der Erziehungsrat hat mit anerkannter Promtheit die von Hrn. Dekan Steger, Rheineck, in der letzten Grossratssitzung eingereichte Motion über die *Erhöhung der Primarlehrergehalte* geprüft und beantragt folgende Erhöhung der Gehaltsminima: für definitiv angestellte Lehrer an Jahrschulen und Dreivierteljahrschulen von 1400 auf 1800 Fr., für provisorisch angestellte von 1300 auf 1500 Fr., für definitiv angestellte Lehrer an Halbjahrschulen von 1000 auf 1200 Fr., für provisorisch angestellte von 900 auf 1100 Fr. In der „Ostschweiz“ findet ein Einsender vom Lande, der Ansatz von 1800 Fr. könnte das Gesetz zu Fall bringen; man solle sich deshalb mit 1700 Fr. begnügen und darnach trachten, auch die Beiträge des Staates mit der Zeit zu erhöhen, d. h. die schon seit Jahren in Aussicht gestellte *vierte Alterszulage* des Staates endlich einmal zu erhalten. Wir befürchten auch, der „Lupf“ von 400 Fr. möchte manchen Schulgemeinden zu hoch erscheinen. Wenn die Stadtgemeinde anlässlich der letzten Lehrergehaltserhöhung nicht eine Aufbesserung von 500 Fr. (auf rund 4000 Fr. also) bewilligte, sondern sich mit 400 Fr. begnügte, wird man es kaum glaublich finden, dass im entlegensten Bergdorfe mit eingessener Bauernbevölkerung eine Erhöhung um 400 Fr. ohne Opposition angenommen werde. Es wäre freilich zu wünschen, dass die Ansicht allgemein durchbräche, ein Lehrer habe zum mindesten Anspruch auf einen Gehalt von 1800—2000 Fr.; diese Ansicht wird nicht so rasch alle für sich haben, und darum halten wir es für taktisch klug, den Wagen nicht zu überladen und den „Sperling in der Hand“ zu retten. Wenn vorerst die Minimalgehälter auf 1700 Fr. erhöht und die Verabfolgung der vierten staatlichen Alterszulage in nahe Aussicht gestellt würde, dürfte man sich unseres Erachtens für einmal zufrieden geben. Die Vertröstung, die vierte Alterszulage werde kommen, wenn die Bundessubvention erhöht werde, dünkt uns mehr ein Wechsel auf lange Sicht. Da wäre es eine verdienstliche Aufgabe unseres Erziehungschefs, einmal recht eindringlich die Frage zu studieren, ob es dem Kanton wirklich nicht möglich sei, für seine Lehrer mit zwanzigjähriger Tätigkeit 100 Fr. mehr zu verabfolgen. Wir sind überzeugt, dass man für einen andern Zweck 30 000 Fr. flüssig zu machen verstünde, wenn man mit aller Kraft und mit zäher Konsequenz für denselben sich ins Mittel legte. Es wäre den Schulgemeinden jedenfalls willkommener, sehen zu können, dass Staat und Gemeinden sich bestreben, gemeinsam die finanzielle Lage der Lehrer zu verbessern, statt diese Verbesserung von Staates wegen wohl zu fordern, die Lasten aber gänzlich den Gemeinden aufzubürden. Auf alle Fälle aber soll verhütet werden, die so dringend notwendige Lehrergehaltserhöhung ohne Berücksichtigung der gegenwärtigen Volksstimmung lösen zu wollen.

In Fortsetzung der *Revision des Erziehungsgesetzes* wurde vom Erziehungsrat beschlossen, dass Lehrerinnen auch an den vier untern Primarklassen gemischter Schulen, sowie an den obern Primarklassen und Sekundarschulen für Mädchen angestellt werden dürfen. Wir hätten es persönlich lieber gesehen, wenn hier den Gemeinden vollständig freie Hand gelassen worden wäre. Wir Lehrer haben *alle Ursache*, vollständige Gleichberechtigung der Lehrerinnen zu wünschen. Mit den verschiedenen Ausnahmestimmungen, die man den Lehrerinnen gegenüber aufzustellen für gut findet, erwächst den Lehrern so etwas wie — von den Lehrerinnen allerdings nicht gewünschte — „unreelle Konkurrenz“. Niemand wird, z. B. bestreiten können, dass verschiedene Gemeinden nur deshalb weibliche Lehrkräfte angestellt haben, weil sie billiger sind als die männlichen. Nur wenn die Lehrerinnen in gleiche Rechte und Pflichten gesetzt werden, können bei Besetzung von Lehrstellen ausschliesslich pädagogische Gründe entscheidend sein.

Gegen den Entscheid des Erziehungsrates, dass an *konfessionellen Feiertagen* die Schule für alle Schüler einzustellen sei, wenn wenigstens ein *Fünftel* der Schüler der betreffenden Konfession angehört, erhebt sich Opposition, speziell aus protestantischen Kreisen. Man hätte bei der Festsetzung des Prozentsatzes etwas höher gehen dürfen; im allgemeinen aber wird aus den paar Freihalbtagen der Schule kein sonderlicher Nachteil erwachsen. In einer Zeit, da man so eindringlich vermehrt Gelegenheit zu körperlicher Betätigung ruft, sollte man

den Wegfall einiger Stunden intellektueller Arbeit verschmerzen können.

— Die Schulgenossenversammlung von Rütli hat letzten Sonntag den Antrag des Schulrates auf *Erhöhung der Lehrergehälter* um je 100 Fr. und Übernahme des Lehrerbeitrages (40 Fr.) an die Pensionskasse *fast einstimmig verworfen* (Schulsteuer 35 Rp., bisheriger Lehrergehalt 1400 Fr.). Wie viele Bürger dieser lehrerfreundlichen Gemeinde würden wohl für eine Erhöhung des kantonalen Minimums um 400 Fr. stimmen? Eine Mahnung an den Staat, den Gemeinden nicht bloss Verbesserungen vorzuschreiben, sondern selber einen Teil der Lasten zu übernehmen (4. Alterszulage).

— In der letzten Versammlung der freisinnigen Jungmannschaft von St. Gallen und Umgebung haben die H.H. Schulratspräsident Dr. Reichenbach, Redaktor Dr. Nägeli, Lehrer Pfister, Lehrer Hofstetter und Bundesbahnbeamter Hochstrasser unter wiederholtem stürmischem Applaus gegen die von ultramontaner Seite betriebene Hetze gegen Hrn. Dr. Messmer protestiert. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung der freisinnigen Jungmannschaft erhebt feurigen Protest gegen das Kesselreiben, das von ultramontaner Seite gegen Hrn. Seminarlehrer Dr. Messmer betrieben wird. Hr. Dr. Messmer soll versichert sein, dass der st. gallische Freisinn entschlossen ist, den freien Forscher am kantonalen Seminar zu schützen.“

Thurgau. Aus der *Bundessubvention* der Primarschule pro 1909 erhalten 29 infolge vorgereckten Alters oder wegen Krankheit ausser Dienst getretene Lehrer Alterszulagen im Gesamtbetrage von 10,700 Fr. Wie berechtigt das Streben der Lehrerschaft nach *ökonomischer Besserstellung* ist, zeigt folgende Gegenüberstellung: Die Schulgemeinde Arbon hat die Besoldung der beiden Schulabwarte von 2000 Fr. auf je 2500 Fr. erhöht; Wohnung, Licht und Heizung frei. Die Besoldung der Primarlehrer beträgt 2800 Fr. ohne Entschädigung für Wohnung, Licht und Heizung. Allerdings haben die Abwarte nun Hilfskräfte selber zu bezahlen; aber im Kanton herum gibt es noch viele weit niedrigere Lehrerbesoldungen als in Arbon. — Der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L. V. hat eine Eingabe einer Anzahl Lehrer betreffend Abschaffung des *Leichengebotes* in wohlwollendem, zustimmendem Sinne geprüft und entschieden, dass eine Verpflichtung hierzu gar nicht vorliegen könne, und dass die Sektion Lehrern, die wegen Verweigerung verfolgt werden, ihren Schutz angedeihen lasse. Zu einem Machtspruche, einem förmlichen Verbot, fehlte die Kompetenz. Die Sektionsversammlung hat diesen Standpunkt gebilligt. Was hindert nun die Petenten, auf Neujahr diesen alten Brauch aufzuheben? Wenn es ihnen irgendwie Ernst gewesen ist mit ihrer Eingabe, so werden sie das tun. In dieser Frage müssen nun wirklich junge Lehrer vorgehen; dass sie alte Gebräuche nicht mitmachen wollen, wird die Bevölkerung eher begreifen, als wenn ein älterer Lehrer nach jahrzehntelanger Ausübung des Brauches nun unvermittelt und in schroffer Form ablehnen wollte. Übrigens werden ja auch die Herren Geistlichen, wie man vernimmt, der Abschaffung des Leichengebotes durch den Lehrer durchaus nichts in den Weg legen.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Das Regulativ betreffend die Einteilung von Hochschulschulstipendien wird genehmigt. — Der Turnverein Utonia Zürich erhält für das Jahr 1909 den üblichen Beitrag von 200 Fr. — Von der Erteilung einer besondern Wegleitung an die Primar- und Sekundarschulpflegen betreffend den Übertritt von Schülern aus der VII. Klasse der Primarschule in die I. Klasse der Sekundarschule wird abgesehen. — An die Bezirksschulpflegen, die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen und die Volksschullehrer des Kantons Zürich wird ein Kreisschreiben betreffend Beachtung der gesetzlichen Vorschriften über die Schulferien erlassen. — Auf 1. Mai 1910 werden nachfolgende neue Lehrstellen errichtet: 1. Primarschule Wädenswil 2 (16. und 17.); 2. Sekundarschule Uster (6.). — Die vom Komitee für Nationalisierung des Neuhoofs bei Birr nachgesuchte Sammlung freiwilliger Beiträge unter der zürcherischen Schuljugend wird bewilligt.

— Die Zentralschulpflege Zürich ordnet auf nächstes Frühjahr für die Aufnahme von Schülern in die Sekundarschule einheitliche Vorprüfungen an.

Belgien. Der Kongress der Katholiken zu Melines sprach sich für eine Reform des Unterrichts nach holländischem Muster aus, dies will sagen: Der Staat zahlt nicht bloss an die Gemeindeschulen, sondern auch an die freien Schulen 1050 bis 2200 Fr. für jede Lehrstelle, einen Beitrag von 200 bis 1350 Fr. an die Schule (je nach Schülerzahl) und die Pension der Lehrer.

Deutschland. Die *hamburgische* Schulsynode beschäftigt sich mit der künftigen Zusammensetzung der Oberschulbehörde (29. Nov.). Sie bekannte sich zu dem Antrag: Die Oberschulbehörde besteht aus Vertretern des Senats, aus Mitgliedern, die von der Bürgerschaft ernannt werden, und aus Vertretern der Schulsynode, die von dieser aus dem Kreis ihrer Mitglieder ohne weitere Beschränkung des Wahlrechts zu wählen sind.

Frankreich. Vor einem Jahr erliessen die Bischöfe eine Warnung vor der Staatsschule an die Eltern von Kindern. Im Oktober erfolgte ein neuer Hirtenbrief, indem die Rechte der Familie und der Kirche auf das Kind gegenüber dem Staate betont und die freien Schulen gegenüber der Staatsschule gelobt werden. . . . Pères et mères, vous avez le droit et le devoir de choisir pour vos enfants une école où ils puissent être élevés comme vos croyances le réclament . . . A côté de l'école libre ou chrétienne se présente l'école publique ou neutre dont vous connaissez les origines! Il y a environ trente ans que, par une déplorable erreur ou par un dessein perfide, fut introduite dans nos lois scolaires le principe de la neutralité religieuse; principe faux en lui-même et désastreux dans ses conséquences . . . L'Eglise défend de fréquenter l'école neutre, à cause des périls que la foi et la vertu des enfants y rencontrent . . . Il ne vous est pas permis de choisir pour vos enfants une école de quelque ordre qu'elle soit, où ils seraient élevés dans le mépris des enseignements, des préceptes et des pratiques de notre sainte religion; en le faisant, vous coopérez à l'œuvre la plus funeste, et cette complicité, gravement coupable, vous rendrait indignes des sacrements de l'Eglise. Vous avez, en second lieu, le droit et le devoir de surveiller l'école . . . Outre le péril de la foi, il y a le péril de la vertu; vous devez vous en préoccuper aussi, surtout s'il s'agit de ces écoles mixtes, ou l'on pratique, par le mélange des enfants des deux sexes, un système d'éducation contraire à la morale et tout à fait indigne d'un peuple civilisé . . . Nous condamnons collectivement et unanimement, certains livres de classes qui sont plus répandus, et dans lesquels apparaît davantage l'esprit de mensonge et de dénigrement envers l'Eglise catholique . . . Nous interdisons l'usage de ces livres dans les écoles et nous défendons à tous les fidèles de les posséder, de les lire et de les laisser entre les mains de leurs enfants, quelle que soit l'autorité qu'il prétende les leur imposer . . . Nach den Unterschriften aller Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs folgt die Liste der verurteilten Bücher. Am Bankett der Unterrichtsliga versicherte Briand, der Ministerpräsident, die Lehrer seines Schutzes. Pour quoi voulez-vous que ces attaques soient pour m'étonner ou pour m'effrayer? Elles marquent simplement une tactique à laquelle nous sommes habitués à la veille de chaque consultation électorale. L'école laïque reste la pierre d'assise de la République. Pour affaiblir la République, ses adversaires veulent affaiblir l'école, l'école qui forme les citoyens et les femmes . . . Ne craignez rien, la concurrence qu'on veut vous faire sera vite arrêté . . . Le pays ne veut pas des ordres de l'extérieur . . . Die Fédération des Amicales hat beschlossen, gegen die Bischöfe Klage zu erheben. Bereits ist diese von einigen Sektionen eingeleitet worden.

Totentafel. 18. Dezember. Hr. *Sines Alge*, Vorsteher in St. Gallen, geb. 1847 in Lustenau, Reallehrer in Necker, Gossau und (seit 1880 bis 1899) in St. Gallen. Eine initiative, gewinnende Natur, bekannt als Verfasser neuer Sprachlehrmittel und als Förderer der Stenographie, ging mit ihm nach herbem Sterben dahin. Letzten Montag trugen sie den lieben Mann zu Grabe.

Weihnachtsgaben: Freundliche Stimmen an Kinderherzen, Abonnements auf: die Schweiz 14 Fr., auf das Schwizerhüsi 4 Fr., auf den häuslichen Herd 2 Fr., beim Quästor.

LITERARISCHES.

Der Tiere Notwehr auf Peter Klausens Gut. Worte und Musik von *Heinrich Pestalozzi*. Bilder von Richard Nitsch. Zürich, Orell Füssli. 6 Fr.

Wie des Knechtes Roheit die Tiere auf dem Bauerngut zum Auszug veranlasst, was dessen Folgen sind und wie der böse Knecht abzieht, das erzählen die fließenden Verse des Buches. Vier leicht singbare Kinderlieder, vier künstlerisch schöne, farbige Vollbilder und eine Reihe weiterer Illustrationen in Buntdruck machen den Reiz des schönen Buches aus, das unaufdringlich Schonung der Tiere verkündet. In der ganzen Anlage und Ausführung ein prächtiges Kinderbuch.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Zürich, Orell Füssli. No. 209, 210, 219 und 220.

Mit muntern Versen, kleinen Gesprächen, Rätseln und je einer längeren Erzählung macht jedes dieser sauberen einheitlich illustrierten Heftchen den Kindern Freude. Es ist frische Abwechslung darin. Die Erzählung hätten wir jedesmal am Ende und an den Anfang die kürzeren Stücke gestellt.

Brugger Neujahrsblätter. 21. Jahrgang. Brugg, Effingerhof. 48 S.

Ein sehr schönes Heft! Von Pestalozzi im Bezirk Brugg weiss A. Amsler viel ortsgeschichtliches zu erzählen und schöne Illustrationen sind beigegeben. Dr. Käslin schildert einen Besuch in Vindonissa. Die Darstellung des Aufenthalts der fränkischen Truppen in Brugg kommt zu Ende. Zu den chronologischen Notizen kommen noch einige Gedichte und ein Lebensbild von Samuel Werder (1818—1909).

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1910. Zürich. Fäsi & Beer 290 S.

Mit den Erlebnissen und Beobachtungen am 6. Sept. 1839 von W. Meyer-Ott (in zwei Versionen vom Sept. 1839 und vom Jahr 1843) eröffnet das Taschenbuch seinen 33. Jahrgang. Es ist das ein Stoff, der immer noch Interesse hat. Hier kommt die persönliche Anteilnahme noch hinzu. Auch der weitere Inhalt ist wertvoll: A. Bürkli-Meyer schildert das Turnfest von 1837 in Schaffhausen; Aufzeichnungen von Pfr. R. Schinz gelten einem Zürcher Besuch im Kloster Engelberg im Jahr 1770. Die alten Briefe (von Dr. Schär) führen zu Wieland, Lavater und Cagliostro zurück. Einen Verleumdungsprozess aus der Reformationszeit stellt Dr. A. Ziegler dar. Eine Lebensskizze von Heinr. Escher-Zollikofer (Belvoir) ist aus der Feder von Oswald Heer. Chronik und Bibliographie bilden den Schluss des Bandes, dem acht schöne Illustrationen beigegeben sind, darunter das Bild von Cagliostro.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. (Zürich Verlag der Schweiz. Vierteljährlich Fr. 3.50) fährt unter der Redaktion von Dr. Otto und Maria Waser und Dr. E. Ziegler eifrig fort, grössere Kreise mit dem künstlerischen Schaffen schweizerischer Literaten, Maler und Bildhauer bekannt zu machen. So lernen wir durch die letzten Hefte die Arbeiten von Ad. Tüchle (Bern), Hans Brühlmann, (Amriswil) und der Schweizer Maler kennen, welche an der internationalen Ausstellung in München vertreten waren. Novelistische Stoffe, Gedichte, Reiseschilderungen, literarische Essays usw. bieten gute Lektüre, und dem Lauf der Geschehnisse im öffentlichen Leben folgt die illustrierte Rundschau (als Anhang). Jedes Heft enthält schöne Vollbilder in Farben- und Einfarbendruck und sehr gute Textillustrationen. Ein Abonnement auf die „Schweiz“ macht der ganzen Familie Freude.

Aufzeichnungen zweier Haslitaler. Herausgegeben von Dr. *Andreas Fischer*. Bern. H. Francke. 164 S. Fr. 3.75.

Das Buch besteht aus zwei Teilen: I. Chronik, 1792—1821, von Johann von Weissenfuh, dem Ältern, und II. Alpenreisen, 1850—1851, von Johann von Weissenfuh, dem Jüngern. Die Einheit liegt also nicht im Stoff, sondern in der Familie. Dass ein Exemplar eines Plutarch in einem Bergdorf den Anstoss zu chronologischen Aufzeichnungen gibt, ist schon aussergewöhnlich und charakteristisch ist die Chronik selbst. Wir sehen darin die grossen Ereignisse um die Jahrhundertwende, wie sie sich spiegeln in dem, was die Bergleute vernehmen. Was der jüngere Verfasser desselben Stammes aus der Zeit der ersten grossen Alpenwanderungen (mit G. Studer u. a.) erzählt, ist nicht minder originell, anschaulich und frisch. So

sind wir denn dem Herausgeber wirklich dankbar für die Ausgrabungen, die er in der Bibliothek der Sektion Basel des S. A. C. gemacht hat. Und dass das Werklein dem Enkel des Chronisten, der 75 Jahre alt ist und dem der Plutarch nicht mehr über alles weg hilft, gewidmet ist, ist ein weiterer Grund für die Verbreitung des Buches, das der Verlag auch schön ausgestattet hat.

Schwarze Schmetterlinge, ein poetisches Tagebuch von *Max Geilinger*. Zürich. Rascher & Cie. 1910. 112 S.

Der Titel ist originell. Auch die Klänge der lyrischen Lieder, die hier ertönen, sind eigenartig. Was der Dichter in der Natur, auf der Reise, im fremden Lande schaut, klingt in seiner Seele wieder, und die Stimmung wird zum Liede, ernst und sinnig. Der fallende Regen, die Schneeflocke, der blaue See, die blühende Narzisse, die Zypresse, die ganze Natur heisst ihn, „freudig alles Schöne sehen“. Es ist eine reine, arbeits- und lebensfrohe Auffassung von Leben und Dingen, die uns hier entgegentritt. Recht gelungen sind die beigegebenen Wiedergaben aus fremder Lyrik und die Lehren des Konfute am Schlusse. Wir empfehlen das hübsche Bändchen als feines Geschenkbüchlein. Wer es besitzt, wird gern und oft zu diesen Liedern zurückkehren.

Schweizer-Heim-Kalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1910. Von *Osk. Frey*. Zürich. A. Bopp. Fr. 1.25.

In das Kalendarium hat A. Huggenberger zwölf gute Monatslieder gestiftet. Einem reichen Erzählstoff von Schmidt-Jenner, J. Bosshard, Vögtlin, E. Frey, Lisa Wenger u. a. folgen Artikel über gute Literatur, gegen den Alkoholismus, gegen die Tuberkulose, über das Engadiner Museum, moderne Schweizerbaukunst; aus schweiz. Kleinstädten (Chur), kurz, ein vielseitig anregend-belehrender Lesestoff. Dazu prächtige Illustrationen, wie das farbige Bild Herbst von Württemberger, Vollbilder nach schweizerischen Gemälden, Städteansichten, Bauten. Ein wirkliches Volksbuch!

Naumann, Fr. *Das Volk der Denker*. Berlin-Schöneberg 1909, Verlag der „Hilfe“. 16 S. 30 Rp.

Die Ansprache auf dem sozialen Kongress zu Heilbronn, in hübscher Broschüre hier geboten, ist ein Muster einfacher, darum wirksamer Redekunst; sie verdient inhaltlich wie formell auch ausserhalb Deutschlands Beachtung.

Lange, Hch. *Unter Segeln und Dampf*, Seegesellschaften aus alter und neuer Zeit. Deutsche Jugend- und Volksbibliothek, Bd. 217. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 160 S. Fr. 1.35.

Das Büchlein enthält 13 Seegesellschaften, die den Werdegang der Schifffahrt vom Einbaum bis zur Neuzeit vor Augen führen. Manchenorts scheint mir der Verfasser zu sehr der Abenteuerlust der Knaben Rechnung getragen zu haben. Ich kann z. B. die Handlungsweise den chinesischen Piraten gegenüber Seite 147 nur verurteilen. Die Schrift wird aber nicht verfehlen, die deutsche Jugend, für die sie berechnet ist, zu begeistern für die Grösse und den Ruhm ihres Vaterlandes zur See. Auch Schweizerknaben werden das Buch mit Interesse lesen. Druck, Papier und Einband sind gut. J. Hp.

Köhler, R. *Die Naturholzarbeit als Volkskunst*. II. Heft. 32 Naturholzarbeiten. Mit einem Anhang: Wie richtet man Schülerwerkstätten ein? Leipzig 1908. Franckenstein und Wagner. 72 S. Mit 32 Ill. Fr. 2.05.

Die Naturholzarbeiten, die hier beschrieben und in Bild wiedergegeben werden, sind von Schülern (zu Müllheim) ausgeführt worden. Die einfachen Werkzeuge und die ganze Art dieser Arbeiten lassen die Naturholzbearbeitung in erster Linie als freiwillige Hausarbeit zweckmässig erscheinen; sie machen Schülern auch in Kursen Freude. Der zweite Teil ist ein Vortrag, der mehr für die Handarbeit als solche, als über die Organisation von Schülerwerkstätten spricht.

Pfauder, Dr. L. *Die Weltsprache*. Eine Studie zur Frage ihrer Reform. Stuttgart, Franckh'sche Verl. 16 S. 25 Rp.

In dem Streit über die Notwendigkeit und Durchführung einer Reform des Esperanto tritt der Verfasser gegenüber dem Wege „iom post iom“ für eine neue Sprache als Ganzes ein, die sich nach Erprobung von selbst einführen werde.

Herzblättchens Weihnachtswunsch.

Aus: «Vom Herzblättchen», Gedichte für Kinderfreunde.

Nachdruck verboten!

Verzeih', dass ich dich auch noch plage,
Dem Weihnachtskind sein Wünschlein sage, —
Wohl viele Brieflein brachte dir
Die Himmelspost; ach, glaube mir,
Schon oft ist Papa bö's gewesen,
Ich schreib' so schlecht, man kann's kaum lesen.

Drum sag' ich dir mein Wünschlein her,
Das fällt mir nicht so schrecklich schwer. —
Vor Jahren schenktest du mir doch
Die grosse Puppe, weisst du noch?
Die schönste war sie einst von allen,
Jetzt will sie mir nicht mehr gefallen.
So dumme Augen sind im Kopf,
Auch hat sie keinen rechten Zopf;
Ihr fehlt ein Ohr, sie kann kaum stehen,
Am linken Fuss sind bloss drei Zehen.
Doch Mama sagte, sie wolle sie flicken,
Du würdest die neue dann nächstes Jahr schicken.

Nun tat ich was, das war nicht recht.
Die Liese pflegt die Puppen schlecht.
Und weil ich's wusste, darum eben
Hab ich mein Käthchen ihr gegeben.
Und Liese — hat ihr ein Händchen geknickt,
Sie mit dem Zänglein ins Bein gezwickt,
Das Haar gerupft, das Kleid zerrissen,
Den Arm ausgezerrt und weggeschmissen. —
So krank trug ich Käthe nach Hause jetzt.
Das hat was Schönes abgesetzt.
Ich sagte, wie's kam, log Mama nicht an,
Die Liese, die hat 's allein getan;
Doch still, ganz still, hab ich drob gelacht,
Und das, das war nicht brav gemacht. —
Nun wirst du mich wohl gar verklagen,
Es Vater schreiben und Mama sagen?
Tu's nicht, sei wieder lieb und gut,
Schick mir die Puppe und Kleid und Hut.
Und was die Liese sonst alles zerbricht,
Die neue Käthe — bekommt sie mir nicht.

K. A. Burgherr, Basel.



Weihnachtslied. *)

(Gedicht von Emil Wechsler.)

Wilh. Decker.

Einfach, nicht verschleppen.
mf

Singstimmen

1. Nun naht auf lei - sen Schwin - gen die stil - le, heil' - ge Nacht, die Bot - schaft uns zu
2. Er brach - te Lieb' und Gna - de, und lich - ter Him - mels - schein er - strahlt auf sei - nem
3. Da strahlt in je - dem Rau - me, möcht' noch so arm er sein, vom grü - nen Weihnachts-
4. Das ist ein se - lig Glän - zen in Äug - lein, klar und rein, gleich fri - schen Blü - ten-

Piano

brin - gen, die En - gel einst ge - bracht zu Beth - le - hem, den From - men, den Hir - ten auf dem
Pfa - de. Er schliesst ins Herz hin - ein die Schwachen und die Ar - men, er lindert Schmerz und
bau - me der hel - le Lich - ter - schein. Und Lie - be zie - het lei - se und reich von Haus zu
krän - zen; es ist der Wie - der - schein der rei - nen Kin - des - lie - be, die aus dem Her - zen

f *poco rit.*

Feld: Der Hei - land ist ge - kom - men, er ist der Herr der Welt.
Leid, voll Gü - te und Er - bar - men, in Zeit und E - wig - keit.
Haus, und teilt in ih - rer Wei - se die Weihnachts - ga - ben aus.
fließt, und die mit zar - tem Trie - be den tief - sten Quell er - schliesst.

*) Das Liedchen kann zweistimmig ohne Begleitung gesungen werden oder mit Begleitung, indem die rechte Hand die beiden Singstimmen und die linke die Bassnote spielt.

Lenzburger Confituren



REKZANN

• Der 7 Kilo Eimer •

Zwetschgen-Confiture Fr. 5.25	Aprikosen-Confiture Fr. 6.50
Quitten- " " 5.25	Reineclauden " " 6.50
Heidelbeer- " " 5.25	Quitten-Gelée " " 6.50
Trauben- " " 5.25	Apfel- " " 6.50
Kirschen (schwarze) Confiture Fr. 7.75	
" (Weichsel) " " 7.75	
Himbeer-Confiture " " 7.75	
Vierfrucht- " " 4.75	

ein beliebtes Weihnachtsgeschenk

Überall zu haben

1198

(O F 452)

L. & C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte. **KOH-I-NOOR** anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

1198

Grand Prix Paris 1889. 185 Grand Prix Mailand 1906.

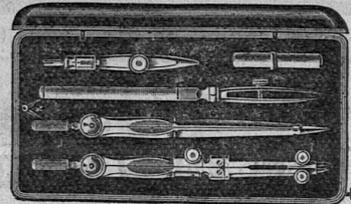
Kern & Co., Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere
Instrumente
tragen
diese



Schutz-
marke



Alle unsere
Instrumente
tragen
diese



Schutz-
marke

Schulreisszeuge in Argentinien.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen
Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

718

Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. Max Diebold, Präparator.

Filiale in Zürich: A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet. — Billigste
und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisverant und Muster gratis und franko. 57

Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonnierte Hefte, Wachstumhefte. Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag. Solid auf Faden geheftet. Schild und prima Lösblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle.

In Heften bringen wir neue, sehr vorteilhafte Qualitäten.

Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.

Bitte, Muster, Preiscurant und äusserste Offerten zu verlangen. 1051

Kaiser & Co., Bern,
Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt.

Für die Schweiz neu und bedeutungsvoll!

Überraschende
Erfolge

bei Rückgratsverkrümmungen,
Unsymmetrie der Schultern und
Hüften erzielt, selbst in schwe-
ren Fällen, bei Kindern und
Erwachsenen der

**Lenkbare Geradehalter,
Weltpatentsystem Haas.**

Bequeme Ausübung jeden Berufes.

Alleinvertrieb für die Schweiz:

Sanitätsgeschäft 1259

Gebr. Ziegler, Bern, Erlachstrasse 23.
Fachmännische Beprehung gratis. — Prospekte gratis zu Diensten.



VERBAND SCHWEIZ GRAPH KUNSTLER

PROJEKTIONSSCHMUCK FÜR SCHULEN

SITZ IN ZÜRICH DIANASTRASSE 9

(O F 890) 416

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. Kataloge gratis und franko.



Spezialgeschäft

für Sportbekleidung und Ausrüstung
Grosse Auswahl in Ski
 Norweger- und Schweizer-Marken.
 Schlitten, Schlittschuhe
 Sämtlicher **Wollwaren**
 Bedarf in **Ski-Anzüge nach Mass**
 Winter-Katalog Nr. 9 zu Diensten
 Sommer- „ „ 8 „ „
 Lehrer 5 0/0 Rabatt. 590

Bahnhofstrasse 63

Das Schweiz. Anschauungsbilderwerk

ist in Ausführung und Auswahl der Bilder noch heute unerreicht.
 Es enthält in 7 Tafeln: „Die Familie“, „Die Küche“, „Das Haus und Umgebung“, „Der Wald“, „Der Frühling“, „Der Sommer“ und „Der Herbst“.
 1068

Preis der Tafel unaufgezogen Fr. 3.—

(Als Ergänzung für das fehlende Bild „Winter“ dient dasjenige von Meinhold à 4 Fr.)
 Dieses Werk ist in der Schweiz wie im Ausland als ganz vorzügliches Lehrmittel im Sprachunterricht geschätzt.

Schweiz. Schulbilderverlag **Kaiser & Co., Bern.**

Ein Schatzkästlein für die Jugend!

Pestalozzi-Kalender

(Kaisers Neuer Schweizer Schülerkalender)
 Verlag Kaiser & Co., Bern

ist der inhaltsreichste und der am schönsten illustrierte Schülerkalender (mehrere hundert Bilder); er ist der billigste, weil er am meisten bietet. 1254

Preis Fr. 1.50 Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien.

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko :

— **Lehrmittelinstitut** —
für die Volksschule und alle Anstalten
 der **Mittelschulstufe**

von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten
 Modelle — Apparate — Präparate
 für alle Unterrichtsgebiete 716

Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche

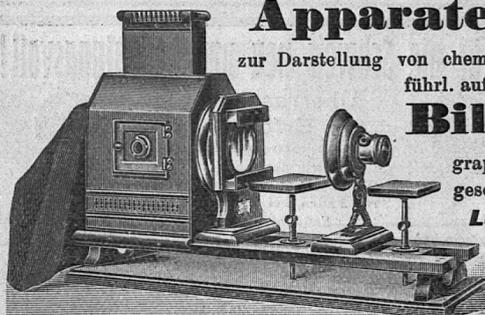
Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 e gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 15 gratis. Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.



GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40. 1179

Ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Kein Kochen

Denkbar einfachste Zubereitung auf jedem Frühstückstische

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 u. Fr. 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

werden seit mehr als 45 Jahren von den Ärzten verordnet

In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate 1027
Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

Kleine Mitteilungen.

— Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Uster gewährt der Anstalt für Schwachsinnige 500 Fr., der Ferienkolonie Uster 300, der Ferienkolonie des Bezirkes 500, an Kochkurse in Uster und Egg je 100 Fr., der Anstalt für Krüppelkinder und für Untersuchung schwacher Kinder je 100 Fr.

— Die Schweizer Naturschutzkommission (Präsident: Hr. Dr. Paul Sarasin, Basel) beklagt sich, dass auf 50,000 Aufrufe zum Beitritt rund 500 Antworten eingegangen seien. (Jahresbeitrag 1 Fr., Lebenslängliche Mitgliedschaft 20 Fr.). Im Tal Cluozza sicherte sich die Kommission ein abgeschlossenes Gebiet von 22 km², das den Anfang eines schweiz. Nationalparks bilden soll.

— *Qu'il s'en aille!* est le titre d'une pièce dramatique par M. Magnin, directeur de l'école normale à Belfort. La représentation en a été faite à Belfort, avec succès. Ce serait quelque chose pour les fêtes corporatives des maîtres.

— In England haben sich alle Lehrervereine zusammengesetzt, um einen Registration Council einzusetzen, der den Ausdruck „Lehrer“ zu umschreiben und ein Register sämtlicher Lehrer nach Schulstufen (Volksschule, Mittelschule, Techn. Schulen, Spezialschulen) zu führen hat. Mitgliedschaft nicht über 21 s. Zweck des Lehrer-Registers (Patentamt?) ist, nicht vorgebildete Leute vom Lehramt zu scheidern.

— England hat 328 Ortsschulräte (Local Education Authorities), denen 7408 Gemeindeschulen mit 3,766,824 Schülern und 13,213 (frühere) freie Fortbildungsschulen mit 3,321,170 Kindern unterstehen. Die (freien) Schulen der anglikanischen Kirche zählen 2,624,789, die der Methodisten 105,664, der Röm.-Katholischen 401,595, der Juden 10,755, der konfessionslosen Schulen 161,391 Schüler. Patentierte sind 28,686 Lehrer, 57,027 Lehrerinnen, unpatentiert 4622 Lehrer, 35,143 Lehrerinnen. Daneben gibt es noch 148 männliche, 16,475 weibliche Hilfslehrer und 257 provisorisch eingestellte (ohne Patent) Lehrer und 1167 Lehrerinnen.

— In der Kap Kolonie ist die Zahl der Lehrer seit 1874 von 3886 auf 6679 gestiegen.

Handelsschule des Kaufmänn. Vereins St. Gallen (Kaufm. Fortbildungsschule).

Auf 1. Mai 1910 für tüchtige, jüngere Lehrkraft offen eine **Hauptlehrerstelle für Französisch und Englisch**, eventuell eine zweite für eine dieser Sprachen und Handelsfächer (Wechsellehre, Korrespondenz, Rechnen, Buchhaltung, Stenographie, Kalligraphie etc.). Pflichtige Stundenzahl: 30 pro Woche. Gehalt 140 bis 180 Fr. pro Wochenstunde und Jahr. **Anmeldungen bis spätestens 5. Januar** zu richten an den Unterrichtsrat, Kaufmänn. Verein St. Gallen. (H 5047 G) 1260

1x1 Reihen-Rechen-Tabellen liefert gerne zur Einsicht 912 Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

E Waffeinspektion mit Hindernisse 1125 (H 5771 Z) **Humoristischer Schwank** in 1 Akt von Jakob Hefti. Pers.: 2 D., 3 H. - Preis 1 Fr. Zu beziehen durch die Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, direkt durch den Theaterverlag der A.-G. Neuenchwander'sche Buchhandlung in Weinfelden.

Hochschuldozent sucht an Privatinstitut Beschäftigung in mathem.-physik. Richtung, zirka 12 Stunden wöchentlich. — Offerten unter Chiffre O F 2866 an Orell Füssl-Annonen, Zürich. 1258

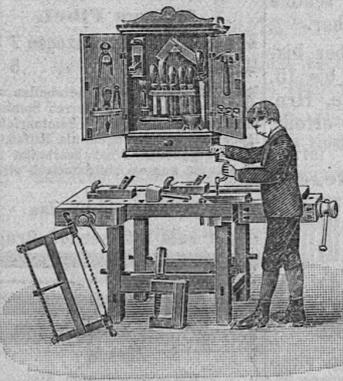


Momentbeleuchtungs-Artikel. Elektrotechnische Fournituren en gros. **C. Schaefer** Zürich I. Spezial-Katalog nur an Wiederverkäufer. 1248

Lohnenden Nebenerwerb finden Lehrer, Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos“ O L 804 an die Exped. d. Bl.

Schul-Wandtafeln
O. Zuppinger
Zürich V. 655
Bitte, Preiscurant verlangen.

Holzwerkzeugfabrik 1190
F. X. LACHAPPELLE, KRIENS-Luzern
Werkzeuge für **Handfertigkeitsschulen und Amateurs.** Spezialität: **Doppel-Hobelbänke**
Ja. Referenzen von Schulen aus allen Teilen der Schweiz stehen gerne zu Diensten.



Freie, einer wissenschaftlichen und künstlerischen Weltanschauung huldigende Männer von gutem Ruf, finden Anschluss an Vereinigung humanitären Charakters. **Zuschriften unter „Idealgesinnte 102“ an Rudolf Mosse, Basel.** (Zag B 702) 989

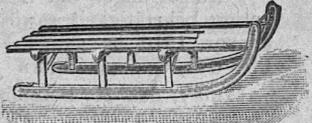
Wirklich ausgezeichnet.
Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“ finde ich wirklich ausgezeichnet und werde sie bei jeder Gelegenheit aufs wärmste empfehlen, besonders bei Husten und Halskatarrh. **Emma St., Horgen.**
In den Apotheken und Droguerien à Fr. 1.— die Schachtel.
1230

In 4. Auflage ist erschienen: (O F 2707) 1189
Züricher Führer durch die Knabenhandarbeit
66 farbige Tafeln mit 40 Seiten Text
Lehrgänge in Kartonage-, Hobelbank-, Eisen-Ton- und Schnitzarbeiten
bearbeitet und herausgegeben vom Kant. Zürich. Verein für Knabenhandarbeit. **Preis Fr. 3.—**
Zu beziehen durch:

H. Angst, Haldenbachstrasse 33, Zürich IV.
Hobelbänke und Höbel
sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1103
August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).
Man verlange Preiscurant.

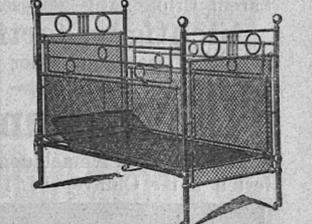
Schulkreiden
Farbige Kreiden
ohne Papier, mit Papier oder lackierte werden Sie in verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen von 1077
Kaiser & Co., Bern.
Muster und Offerte gratis.

Wilh. Krauss
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48.

Echte Davoser Schlitten mit Lenk- und Bremsvorrichtung.

Ich versende in der ganzen Schweiz franko
114 cm. lang 6 beinig à Fr. 11.—
92 " " 4 " " 9.—
80 " " 4 " " 7.—
garantiert leicht lenkbare Lenkvorrichtung 6 Fr. mehr; garantiert Bremse solid Fr. 3.50 mehr. Ferner Lager in: Holz-Gaissen, Grindelwaldner etc. Man verlange Katalog.

Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.


Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren. 1202


Kinderbettchen
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse


Kinderwagen
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz. Man verlange Gratis-katalog und vergleiche Preise.


Urdorf b. Zch.

An hiesiger Primarschule ist eine der beiden Lehrstellen (4-8 Kl.) auf Beginn des Schuljahres 1910/11 neu zu besetzen. Gemeindezulage 400-700 Fr. schöne Wohnung, 1/2 Juch. Pflanzland nebst 225 Fr. in bar.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit, sowie auch Stundenplan gef. bis 15. Januar 1910 an den Präsidenten der Schulpflege, Hrn. Pfr. Gut, der auch gern jede weitere Auskunft erteilt.

Urdorf, den 20. Dezember 1909. (OF 2925) 1277

Die Schulpflege.

Die Sekundarschule Affeltrangen Kt. Thurgau

sucht auf Ostern 1910 einen neuen Lehrer, da der jetzige sich weiter auszubilden wünscht. Drei Klassen zusammen ca. 25 Schüler. Jahresgehalt Fr. 3000.

Anmeldungen mit Zeugnissen und curriculum vitae nimmt bis 6. Januar 1910 entgegen (E 2075 Z) 1276

Das Präsidium der Sek.-Schulvorsteherchaft:
W. Steger, Pfr.

Uster. Sekundarlehrerstelle.

Die von der Kreisgemeindeversammlung vom 12. Dezember kreierte und vom h. Erziehungsrat genehmigte neue (sechste) Lehrstelle an unserer Sekundarschule ist auf den 1. Mai 1910 definitiv zu besetzen.

Freiwillige Zulage der Kreisgemeinde 600-1400 Fr.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung der Zeugnisse und eines Stundenplans ihrer Schule bis **spätestens den 2. Januar 1910** dem Präsidenten, Herrn **Bächofen-Braschler**, einreichen.

Uster, den 15. Dezember 1909. 1265

Die Sekundarschulpflege.

Gesucht

an gutgehendes, wissenschaftliches Vorbereitungsinstitut, zwecks Erweiterung ein im Erziehungsfach mit nachweisbarem Erfolg tätig gewesener,

tüchtiger, fertiger Akademiker möglichst mathematischer Richtung mit 6-10,000 Fr. Einlage als

Lehrer und Teilhaber

Nur prima Anmeldungen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre O L 1218 an die Exped. ds. Bl. 1218

Offene Lehrstellen.

An der neu gegründeten Bezirksschule **Niedergerlafingen** sind auf 1. Mai 1910 zwei Lehrstellen, die eine **humanistischer**, die andere **technischer** Richtung, provisorisch zu besetzen. Die jährliche Besoldung eines Lehrers beträgt Fr. 3000. Hiezu kommen die Altersgehaltszulagen des Staates: Maximum Fr. 500 und der Gemeinden: Maximum Fr. 300. Ausserdem ist Gelegenheit geboten, Unterricht an den Fortbildungsschulen zu erteilen, wofür ein angemessenes Honorar ausgerichtet wird.

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Ausweise über Studiengang, bisherige Lehrtätigkeit und Angaben über eventuelle Befähigung zur Erteilung von Unterricht in fremden Sprachen bis 5. Januar 1910 beim unterzeichneten Departement anzumelden. Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschulpflege, Herr Ernst Grütter, Kasser, in Niedergerlafingen.

Solothurn, den 15. Dezember 1909. 1269

Für das Erziehungs-Departement:

Kaiser.

Offene Lehrstelle.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Aufgezogen 5 "

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminarlehrer Keller und Seminarlehrer Hunsiker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli
Zürich.

Bei uns erschien die

4. Auflage von

Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico
di
Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica - Esercizi - Lettura
VII, 960 S. Mit farbiger Landkarte.
Eleg. gebunden

Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Zur Probe**

versenden wir

Furrers

Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Meter-system, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.



Verlag:

Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

**Schwizer-
Dütsch.**

52 Nummern à 50 Cts.,

enthaltend

Poesie und Prosa

in den verschiedenen

Kantonsdialekten.

Stadtschule Zürich.**Ausschreibung von Lehrstellen.**

Infolge Rücktrittes werden auf den Beginn des Schuljahres 1910/11 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben: Eine Lehrstelle an der Sekundarschule des Kreises I und eine an der Primarschule des Kreises V.

Die Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember l. J. den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis I. Hrn. Dr. Jakob Escher-Bürkli, Sihlstrasse 16,

" V. " Prof. Dr. Th. Vetter, Plattenstrasse 42.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan des laufenden Wintersemesters.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens (Zürcherhof, III. Stock) bezogen werden kann. (O F 2904) 1270

Zürich, den 18. Dezember 1909.

Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich:

Dr. H. Mousson.

Ausschreibung einer Lehrstelle für Handelsfächer an der Kantonalen Handelsschule Zürich.

Auf 15. April 1910 ist eine neu errichtete Lehrstelle für Handelsfächer an der Kantonalen Handelsschule (Kantonsschul-Abteilung) zu besetzen. Die Bewerber müssen eine Handelslehrerprüfung bestanden haben oder sich sonst über einschlägige Studien, längere kaufmännische Praxis und Erfahrung in der Lehrtätigkeit ausweisen können. Nähere Auskunft über Besoldung und Obliegenheiten erteilt das Rektorat.

Anmeldungen unter Angabe des Bildungsganges und Beilage von Studien- und Prüfungsausweisen nebst Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit in der Praxis und im Lehrfach sind bis 15. Januar 1910 der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich schriftlich einzureichen.

Zürich, den 20. Dezember 1909. (OF 2918) 1272

Die Kanzlei der Erziehungsdirektion.

Sekundarschule Seebach.**Offene Lehrstelle.**

Unter Vorbehalt der Genehmigung einer dritten Lehrstelle durch den Tit. Erziehungsrat wird die Stelle eines Sekundarlehrers zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 800-1200, je nach Dienstjahren.

Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnissen sind bis am 20. Januar 1910 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Winkler, der zur nähern Auskunft gerne bereit ist, einzusenden. 1278

Seebach, den 21. Dezember 1909.

Die Sekundarschulpflege.

Sekundarschule Dielsdorf.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers der Sekundarlehrstelle ist dieselbe auf 1. Mai 1910 neu zu besetzen. Besoldungszulage zugesichert.

Bewerber wollen sich bis 1. Februar 1910 beim Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Posthalter Müller in Dielsdorf, anmelden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird. 1274

Dielsdorf, den 20. Dezember 1909.

Die Sekundarschulpflege.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** **Aarau**, 39 Lehrkräfte, je 200 Fr. (Die Schulpflege und Rechnungskommission befürworteten auch Erhöhung der Alterszulagen um 300 Fr.) **Sissach**, Primarlehrer 2200 Fr. und 4 Alterszulagen von 100 Fr. nach je fünf Jahren; dazu aus der Bundessubvention 75—175 Fr. Sekundarlehrer 3000—3400 Fr. **Laufenburg**, gewährt dem zurücktretenden Hrn. **H. Suter** 500 Fr. Ruhegehalt.

— **Rücktritt vom Lehramt.** Hr. **Jul. Hess** in **Urdorf** (Gesundheitsrücksichten); Hr. **Hüni** in **Uetikon a. S.**, nach 51 Dienstjahren. Hr. **Herm. Suter** in **Laufenburg** (Gesundheitsrücksichten). Hr. **K. Bär**, Lehrer in **Ilzikon-Grünungen** (Altersrücksichten).

— **Einstimmige Wiederwahl** und einstimmige **Abkehrung** der nachgesuchten **Besoldungserhöhung** (v. 1400 auf 1600 Fr.) erfuhr nach 27 Dienstjahren der **Lehrer** zu **Dürrenäsch**.

— **Die Kaufmänn. Korporation** in **St. Gallen** gewährt an den **Bau einer Handelsakademie** 25,000 Fr., an die **Erweiterung der Webschule** **Wattwil** 10,000 Fr.

— **Im Grossen Stadtrat** zu **Bellinzona** wurde der **Beitrag** der Stadt an die **deutschen Schulen** (1200 Fr.) **angegriffen**, aber mit **grosser Mehrheit** wieder **gewährt**.

— **Vergabungen.** Hr. **Landrat Jenny-Jenny** sel., **Ennenda**: **Kleinkinderschulen** **Ennenda** 2000, **Haslen** 3000, **Nidfurn** 3000 Fr., **Jugend- und Volksbibliothek** **Ennenda** 1000 Fr., **Knabenerziehungsanstalten** **Linthkolonie** und **Bilten** 8000 Fr., **Mädchenanstalt** **Mollis** 2000 Fr., **Fonds für blinde, taubstumme und schwachsinnige Kinder** 1000 Fr., **Total** 20,000 Fr.

— **Der historische Verein** **St. Gallen** feierte am 19. **Dezember** seinen **fünfzigjährigen Bestand**. Hr. **Dr. H. Wartmann** war einer seiner **Gründer**.

— **Italien.** Ein **Gesetz** über die **Auslandsschulen** war der **letzte Vorschlag** in **Unterrichtssachen**, den der **anfangs Dezember** gestürzte **Minister Giolitti** einbrachte.

— **In dem Artikel** **Schweiz. Gymnasiallehrerverein** sollte es **S. 476**, **erste Spalte**, **Zeile 13** von oben **heissen:** „von 60 auf 437“ statt „um 60 auf 437“.

HANTELN
1/2—80 Kg. 19
Scheibenhandeln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Dur und Moll. Prakt. originell. Hilfsmittel, Interessante Harmonielehre. 70 Cts.
F. Degen, Zürich V.
(O F 2057) 1155

Materialsammlungen
für den **Naturkundeunterricht** in **Sekundarschulen**, gewerbl. **Fortbildungsschulen** (Materialkunde), **Realschulen**, **Mittelschulen**, **techn. Schulen**, **Seminarien** etc. etc. **Inhalt:** Erze, Metalle, und andere **Materialien** 100 verschiedene **Sorten**. — 50 verschiedene **Holzarten**.
Prospekte und Verzeichnisse **kostenfrei** bei
Ludwig Trauth in **Kriens**
(O F 2378) bei **Luzern**. 1082

Dr. phil.
(naturwissenschaftl. Richtung) mit **bernischem Gymn.** **Lehrer-Examen** sucht **Stelle** in **Schule** oder **Familie**. Ausser **Deutsch**, **Französisch**, **Englisch** und **Italienisch**. **Offerten** unter **Chiffre O H 1020** an **Orell Füssli-Annoncen** **Bern**. 1252

Lose-Blätter-Liederhefte
in **Taschenformat** (gesetzl. **gesch. Neuheit**) empfiehlt zur **gef. Abnahme**. (H 6473 Z) 1263

R. Baumann, Glattfelden
(Zürich)
Prospekte und Muster zur **Ansicht gratis**

Gebrüder Weschke
Dresden. 73
Ornamentale
Zeichenvorlagen,
Naturabgüsse
von Körperteilen,
Tieren & Pflanzen
in Gips.
Preisliste frei.

Zehn
verschiedene **Sorten** sind in **unserer Mischung** **Hauskonfekte** enthalten, wie sie von der **gewandtesten Hausfrau** nicht **besser hergestellt** werden können. 698
Warum sich also mit der **Selbstfabrikation** noch weiter **plagen**, statt die **Mischung** von der **rühmlichst bekannten Firma** **Ch. Singer**, **Basel**, **kommen** zu lassen? **Postkolis** von 4 **Pfund netto** kosten **6 Fr.** **franko** **Verpackung** **frei** durch die **ganze Schweiz**.
Zahlreiche Anerkennungen.

Wandtafellack
für **matten Schieferanstrich** auf **Holztafeln**.
Durch **Jahrzehnte bewährte** **vorzügliche Qualität**.
— **Unerreicht an Haltbarkeit**. —
Preis per Liter Fr. 4. 30,
genügt für **2—3 Tafeln**.
Einfache, fachmännische Gebrauchsanweisung,
die **Maler ganz unnötig** macht, **gratis**.
Nur für uns fabriziert. 1080
Kaiser & Co., Bern,
Lehrmittelanstalt.

Amerikanische
Plantagen-
Cigarren
(11 cm lang) 846
Diese **Sorte** zeichnet sich durch **besonders blumigen** und **weichen Geschmack** aus. — Ich **empfehle** Ihnen diese **Cigarre** zum **täglichen Gebrauch** ganz **besonders**; denn sie ist **trotz** des **billigen Preises** **hervorragend** im **Aroma**, sie hat schon **sehr viele Liebhaber**, und auch **Sie** werden, wenn **Sie** dieselbe **erprobt** haben, zu **ihren Abnehmern** zählen.
10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50
Originalkiste von **20 Paketen** à **6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50**
Versand franko per **Nachnahme** oder **Postscheck-Einzahlung** **V 326**.
Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.



Offene Lehrstellen.
An der **Mädchensekundarschule** der **Stadt Basel** sind auf **Beginn** des **Schuljahres 1910/11** **drei Lehrstellen** mit **Unterricht** in den **verschiedenen Fächern** der **Sekundarschulstufe** (**5.—9. Schuljahr**) zu **besetzen**.
Die **Besoldung** beträgt **120 bis 160 Fr.** pro **Jahresstunde**, die **wöchentliche Stundenzahl** **29—31**, die **Alterszulage** **400 Fr.** nach **zehn**, **500 Fr.** nach **15 Dienstjahren**. Die **Pensionierung** ist **gesetzlich geregelt**.
Anmeldungen in **Begleit** von **ärztlichem Attest**, sowie **Ausweisen** über **Studiengang** und **bisherige Lehr-tätigkeit** sind **bis zum 31. Dezember 1909** dem **Unterzeichneten** **einzusenden**, der zu **weiterer Auskunft** **gerne** **bereit** ist. 1255
Basel, den **9. Dezember 1909**.
Herm. Müller, Rektor.

Uhrmacherschule in Solothurn.
Vollständige, **praktische** und **theoretische** **Erlernung** der **Uhrmacherei** oder **einzelner Branchen**. — **Der Unterricht** wird in **deutscher** und **französischer Sprache** erteilt. — **Eintritt** zu **jeder Zeit**. 1184
Man verlange Prospekte.

Schuler's
Salmiak-Terpentin-
Waschpulver
ist **anerkannt**
vorzüglich
(O F 1635) 995

PHOTO- **PHOTO-**
GRAPH. **ARTIKEL**
Versandt- **von** **Haus.**
Carl Pfann
vormals **Krauss & Pfann** —
ZÜRICH I · URANIA
Anerkannt **beste Bezugsquelle**
Illustr. Katalog gratis —
Günstige Zahlungsbedingungen
für die **tit. Lehrerschaft**.
1151

Die besten
Schulfedern
sind **allgemein anerkannt**
Nr. 541 E F und F
Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.
Lager in den **beliebten Sorten**
Rose, G, Christus etc.
von **C. Brandauer & Co., Ltd.**,
Birmingham. 913
Muster stehen den **Herren Lehrern**
auf **Wunsch kostenlos** z. **Verfügung**.

Theater-Bühnen
Vereins-Fahnen
liefert in **kürzester Zeit**
Fr. Soom, Maler,
Burgdorf. 980
TELEPHON.

Keller & Co.

Import und Kommission

ZÜRICH

114 Seefeldstrasse 114

besorgen prompt
und billigst
durch erfahrenen
Fachmann

Reparaturen und Neuanschaffung physikalischer Apparate

1262

für Unterrichtszwecke.

Soeben erschien das II. Heft der

Vorspiele zum Gesangbuch für die evangel.-reform. Kirche der deutschen Schweiz

Jedes Heft
Fr. 3.50 no.

Jedes Heft
Fr. 3.50 no.

Herausgegeben unter Mitwirkung einer Anzahl schweiz. Organisten von
Rud. Mäder

Dieses Heft, das die Choralnummern 63—138 enthält, erschien deshalb zuerst, weil es
Weihnachts- und Osterlieder enthält. Heft I, III und IV folgen im Laufe des Frühjahrs.

Den H. H. Lehrern besonders empfohlen!

1268 Zu beziehen von jeder Musikalienhandlung sowie direkt vom
Verlag Gebrüder Hug & Co., Zürich und Filialen.

Theater-Bühnen



in kompl. Ausführung, sowie einzelne
Szenarien, Versatzstücke, Ergänzungen
liefern in künstlerischer Vollendung zu
billigen Konditionen

1091
Schweiz. Costumes- u. Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser, Basel

Verlangen Sie gef. gratis u. franko Kostenvor-
schläge, Vorlagen u. weitere Offerten.
Auf Wunsch Besuch am Platze.

Über unser 50,000 komplette Kostüme
f. Herren, Damen u. Kinder umfassendes
Verleih-Institut versenden wir
gratis u. franko
Hauptkatalog mit 250 kolorierten Figurinen
und über 1000 Abbildungen.

Grösste Leistungsfähigkeit. Nur prima Referenzen.
Kulante Konditionen. — Telegramm-Adresse: Costumkaiser.



Karl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen, Sachsen Nr. 57

1273 — Gegründet 1824 —

Berühmte Werkstätte für den Geigenbau und Zubehör.

Spezialität: Meisterschafts-Violenen u. Cellos, physikal.
abgestimmt mit ital. Toncharakter.

(OF2919) Mandolinen, Zithern, Gitarren, Lauten und alle Blas-
instrumente. Vorteilhafte Preise. Katalog gratis.



„Pythagoras“ der beste Bleistiftgummi für Schulzwecke.

Seiner hervorragenden Eigenschaften wegen in
Schulen, sowie vielen technischen Büros mit
bestem Erfolg eingeführt. Verlangen Sie, bitte,
Gratismuster. 904

Gebrüder Scholl, Zürich

Spezialgeschäft für gute Schreib- und Zeichenwaren.

Der Kenner prüft
unsere neuen gesetzlich geschützten
Radier- und Zeichengummi

Selva und Ronca

Selva ist in sechs Härte-Abstufungen in verschiedenen Grössen und Formen
für Blei, Tinte, Tusche, Farbstifte, Tintenstifte und Schreibmaschinenschrift

SELVA und RONCA sind das Beste, was für Schulen
und Techniker hergestellt werden kann. Unerreichte Voll-
kommenheit. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Verlangen Sie gefl. Muster und Offerte.

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/41

1049

Verlangen Sie per Karte die kostenfreie Zusendung

unserer regelmässig erscheinenden Hefte:

Was haben wir nötig in gesunden u. kranken Tagen?

Zeitschrift zur Aufklärung u. Belehrung über Artikel zur
**Kranken-, Gesundheits-, Kinder-, Körper-
und Schönheits-Pflege**

herausgegeben vom

1192

Schweiz. Medizinal- Hausmann A.-G. und Sanitätsgeschäft

Basel — Davos — St. Gallen — Genf — Zürich

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste
Solidität und vollen, gesangreichen Ton die

303

PIANOS Schmidt-Flohr BERN

Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.

Tüchtige Vertreter gesucht.